

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

583 (15.12.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelebte Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderer und Reisende, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrbuch und illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziergarten, Chefredakteur: Albert Herzog, Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, Bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, Amtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Färbungs-Motationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 583.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 15. Dezember 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 800

30. Jahrgang.

Dom Krieg.

Vom nordwestlichen Kriegsschauplatz.

Das Ringen in Flandern.

T. Genf, 14. Dez. Die vormittags von Südosten und nachmittags von Nordosten gegen die vorernommenen deutschen Vorposten erfüllten vollkommen ihren Zweck. Von den empfindlichen Schlägen bei Apremont und Fleury zieht die Joffe'sche Kote vor, zu schweigen. Auch in den Vogesen hat sich die Lage der Franzosen sehr verschlechtert. Präsident Poincaré ließ sich bei seinem gestrigen Besuch in Reims über die Aufstellung der französischen Batterien aufklären und sprach die Erwartung aus, daß die Kathedrale bei etwaigem weiteren Bombardement der Stadt gesont bleiben werde. (L.-M.)

M.T.B. Berlin, 15. Dez. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Eine ausführliche Depesche der „Daily News“ aus Belgien läßt erkennen, daß die Franzosen bei den letzten Kämpfen östlich von Ypern und Armentières schwere Verluste erlitten haben und ein Stück zurüd-geworfen worden sind.

Der Korrespondent des Londoner Blattes sagt, daß die beiden Gegner sich in jener Gegend in starker Zahl gegenüberstehen und daß beide von der Wichtigkeit des Geländes zwischen Yper und Bys überzeugt zu sein scheinen. Der Erfolg war abwechselnd auf französischer und deutscher Seite. Die Franzosen erlangen an einigen Stellen kleine Vorteile. Dies sei besonders merkwürdig, weil die Deutschen namentlich am Donnerstag mit großer Uebermacht wiederholt angriffen. Der Hauptangriff richtete sich gegen das nicht stark von den Franzosen besetzte Dorf Didebusch, südwestlich von Ypern. Die Tätigkeit der deutschen Artillerie, die ein vorzüglich gerichtetes und konzentriertes mütendes Schrapnellfeuer auf die französischen Stellungen warf, war ein schreckliches Vorspiel. An jener Stelle waren die Schützengräben nur 60 Meter voneinander entfernt und die deutsche Artillerie zielte besonders auf die in den hintersten Schützengräben liegenden französischen Truppen, die die meisten Verluste erlitten. Die vordersten Reihen konnten darum in dem Granaten- und Kugelsturm, der über ihre Köpfe wegraste, nichts ausrichten. Aber es war ein Glück für die Verbündeten, daß diese Mannschaften wenigstens von dem Feuer der deutschen Geschütze verschont wurden.

Die französischen Feldgeschütze suchten mit ihren Geschossen die deutschen Batterien und es ging gräßlich zu, als auf einmal die deutsche Infanterie angriff. Sie sandte einen Hagel von Handgranaten nach der ersten Reihe der französischen Schützengräben. Dann stieß sie aus den Schützengräben vor und unternahm einen gewaltigen Sturm auf die Ueberlebenden in der ersten Linie der Franzosen. Letztere feuerten erst ihre Gewehre ab, hatten aber keine Zeit dazu, von neuem zu laden, und stützten mit dem Bajonett auf die Deutschen los. Die Franzosen mußten gegen eine dreifache Uebermacht kämpfen und konnten fast keine Unterstützung erhalten, weil die deutsche Artillerie den anrückenden Verstärkungen schwere Verluste zufügte. Das Gelände zwischen den Schützengräben war mit Toten und Verwundeten bedeckt. Schließlich sollen nach dem englischen Bericht die Franzosen sich behauptet haben.

Daß die Franzosen später aber ihre Stellungen räumen mußten, geht aus folgender Meldung hervor:

— Berlin, 15. Dez. Ueber die Kämpfe zwischen Ypern und Armentières berichtet das „Berl. Tagbl.“, daß die Deutschen am 11. Dezember bei St. Eloy (bei Ypern) ein heftiges Artilleriefeuer begannen. Aus ungefähr 200 Kanonen wurden in 6 Stunden wenigstens 1000 Granaten in die französischen Stellungen geworfen, worauf die Infanterie einen Angriff unternahm. Das Gewehrfeuer der Verbündeten warf die Deutschen wiederholt zurück, schließlich gelang es den Deutschen aber doch, die Franzosen aus ihren Stellungen zu verdrängen.

Als eine der größten Beschwerden des Aufmarsches der Verbündeten stellt sich die schlechte Beschaffenheit der Wege dar. Die Franzosen standen wieder wiederholt bis an die Kniee im Schmutz. Jetzt hat man sich entschlossen, die Wege vollständig zu erneuern. In England seien Tausende von Hacken, Spaten und Schufbarren bestellt.

Englischer Flieger in Holland gelandet.

M.T.B. Amsterdam, 14. Dez. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Terneuzen: In der Nähe der ost-seeländischen-vlämischen Grenze landete ein englischer Zweidecker, der noch eine Bombe bei sich hatte, infolge Maschinendefekts. Flieger und Flugzeug wurden interniert.

Die Engländer als Plagiatoren.

— Amsterdam, 15. Dez. Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: Wir entlehnten am Donnerstag, den 10. Dezember, dem „Daily Telegraph“ den Bericht über einen Angriff von

Chasseurs d'Afrique: Ein Leser unseres Blattes macht uns darauf aufmerksam, daß der Bericht des „Daily Telegraph“ die ziemlich wörtliche Uebersetzung von dem Bericht eines solchen Angriffs desselben Korps ist, der in Salems „Recits de guerre de premier invasion 1870/71, Kapitel 3“ ist.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

9000 Russen in den Karpatenkämpfen gefangen.

M.T.B. Wien, 14. Dez. Amtlich wird verlautbart: Am 14. Dezember, mittags:

Die Befolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und wir gewannen abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Dulla wieder in unserem Besitz.

Unsere über die Karpaten vorgedrängten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre.

Die Lage an unseren Fronten von Rajbrod bis östlich Krasau und in Südpolen ist unverändert.

Nördlich Lowitz drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Bzura vor.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Die Kämpfe in Polen.

— Zürich, 14. Dez. Generalmajor Gatti äußert sich im „Corriere della Sera“ in beachtenswerter Weise über die militärische Lage. Er führt aus, die Entscheidung werde voraussichtlich nicht in Frankreich fallen. Es würde dort im Interesse der Verbündeten liegen, eine kräftige Offensive zu ergreifen, um ihr Gebiet vom Feinde zu räumen; doch dazu reiche die Offensivkraft der Franzosen und Engländer nicht mehr aus. Wahrscheinlich sei, daß sie sich nach den Ereignissen in Polen richten würden. Gelänge es den Deutschen, im Osten einen entscheidenden Schlag zu führen, so würden die deutschen Armeen auch sofort im Westen mehr Beweglichkeit gewinnen. Offensichtlich befindet sich gegenwärtig das russische Heer in einer Krise; aus allerlei Anzeichen könne man schließen, daß es seit einiger Zeit in seinen Bewegungen nicht mehr so sicher sei, wie zu Beginn des Krieges. Wahrscheinlich könnten die Russen ihre durch die Schlachten entstandenen Lücken nicht mehr rasch genug ausfüllen; daher dürfte auch ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit gegenüber Deutschland und Oesterreich bedeutend vermindert worden sein. Rußland besitze wohl noch viele Rekruten, aber es fehle an Offizieren und am Materialnachschub, während Deutschland seine Lücken immer noch rasch ausfüllen könne. Das allgemeine Urteil Gattis geht dahin, daß sich Deutschland in bedeutend besserer Lage befinde als die Verbündeten. (Zf. Jta.)

T. Zürich, 15. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden über die Kriegslage:

„In unbefestigten Stellungen werden sich die Russen zwar noch immer einige Zeit zu halten vermögen, aber alle Symptome des kommenden Zusammenbruchs sind bereits da; dann wird es ein Debakel werden, wie es ein gleiches die Kriegsgeschichte noch nicht gesehen hat. Aus den Millionenheere wird ein Millionen-Chaos werden.“

„Mit dem erwähnten Zusammenbruch aber sieht man der Kriegslage bereits auf den Grund. Die russische Kriegsmacht sei kein tragendes Floß des Vandrückes auf dem Kontinent. Bricht es, so ist die Sache der Dreiverbandsmächte auf dem Festlande verloren; denn auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage für die Verbündeten auch nicht zu retten. (Wapst.)“

M.T.B. Berlin, 15. Dez. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail“ erfährt, daß die erneute Beweglichkeit der Deutschen in Polen nicht nur ihren Eisenbahnlagen, sondern auch der gewaltigen Masse von Automobilen für den schnellen Transport ihrer Truppen zu verdanken sei. — In einer kleinen Stadt seien vor kurzem 3000 deutsche Automobile zusammengezogen gewesen, die zwischen 20 bis 30 000 Mann transportieren könnten. Ueberdies legten die Deutschen neue Straßen an. Wenn kein Steinschlag zu haben sei, so gebrauchten sie Baumstämme zur Pflasterung. — Der Plan des russischen Generalstabs sei nunmehr, die Deutschen von ihren Eisenbahnlagen fortzuloden (!)

M.T.B. Basel, 14. Dez. Die „Basl. Nachr.“ melden aus italienischer Quelle, daß der Oberkommandierende an der Weichselfront, General Ruzhik, an Dysenterie erkrankt ist. Er befehligt 5 Armeen zwischen Thorn und Krasau.

Der russische General Martinow, der in Westgalizien gefangen genommen wurde, erklärte einem österreichischen Militärkorrespondenten, wie der „Ajussag“ berichtet:

„Ich fiel dem alten bankrotteten System der russischen Taktik zum Opfer. Ich verurteile seit jeher die großen Maß-

nahmen und das Sammeln Hunderttausender auf einem Feld. Doch der russische Generalstab verfiel auch jetzt wieder in den alten Fehler. Die russische Armee wird wieder geschlagen werden, und man wird sie noch millionenmal schlagen wegen ihrer veralteten Taktik.“

M.T.B. Paris, 14. Dez. Der „Nowoje Wremja“ zufolge sind an den Kämpfen bei Lowitz von zentralasiatischen Regimenten Kirgisen, Tartaren und Sacharen beteiligt gewesen.

— Paris, 15. Dez. General Berthaut schildert im „Petit Journal“ die Lage im Osten dahin, daß die Russen auf der ganzen Linie zur Defensiv übergegangen seien, außer südöstlich Krasaus. Der lange russische Bericht über die Kämpfe seit Ende Oktober sei unklar.

Vom österr.-serbischen Kriegsschauplatz.

M.T.B. Wien, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Vom südlichen (serbischen) Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart:

Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive ist südöstlich von Bajemo auf starke überlegene Gegner gestoßen und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiter reichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig glänzend aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Dilem steht die Gewinnung von Belgrad gegenüber; die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Maßnahmen und Entschlüsse zur Folge haben, welche der Verdrängung des Feindes dienen müssen.

Ein russisches Geschenk an Serbien.

— Budapest, 13. Dez. Nach einer Meldung aus Galatz hat Rußland zwei Handelsschiffe „St. Georg“ und „Serbia“, die mit Kanonen armiert waren und die auf Dampfern nach Serbien beförderte Munition begleiten, Serbien jetzt zum Geschenke gemacht.

Der Triester „Piccolo“ berichtet, daß drei Schiffe mit Munition für Serbien bei Antrif auf Minen gerieten und sanken. Die gesamte Besatzung ertrank.

Nordalbanien gegen die Serben.

— Athen, 14. Dez. „Neon Afti“ meldet aus Koriza: 25 000 Albaner sind über Dibra nach Serbien eingedrungen.

Daß die nordalbanischen Stämme, Serbien den Krieg erklärt haben, ist schon gemeldet worden. Eine Bestätigung des vorstehenden Telegramms muß jedoch abgewartet werden. F. 3.

Englands Spiel mit der Neutralität Belgiens.

M.T.B. Berlin, 14. Dez. (Amtlich.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt unter vorstehender Ueberschrift:

„Für die englisch-belgische Komplizität haben sich neue schwerwiegende Beweise gefunden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei dem Versuch ertappt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke ergab, daß es sich um Aktenstücke mit Daten vertraulicher Art über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913/14 handelt. Es fanden sich darunter Zirkulare an die höheren belgischen Kommandostellen mit der faktisierten Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabschefs vor. Ferner eine Aufzeichnung über eine Sitzung der Kommission für die Verpflegungsbasis Antwerpens am 27. Mai 1913.“

„Die Tatsache, daß sich diese Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keinerlei Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, daß vielmehr beide Regierungen dauernd in engstem militärischem Einvernehmen standen. Von besonderem Interesse ist da eine handschriftliche Notiz, die bei den Papieren gefunden wurde, um deren Vernichtung der Sekretär besorgt war. Sie lautet folgendermaßen:

„Benachrichtigung: 1. Die französischen Offiziere haben Befehl erhalten, am 27. ds. Mts. nachmittags bei ihren Truppenteilen einzutreffen. Am selben Tag hat der Bahnhofsvorstand von Feignies den Befehl erhalten, alle verfügbaren Gepädbahnwagen zum Zwecke von Truppentransporten in der Richtung auf Maubeuge abgehen zu lassen. Mitgeteilt durch die Gendarmenbrigade in Frameries.“

„Hierzu ist zu bemerken, daß Feignies eine an der Eisenbahn Maubeuge-Boins, ca. 3 Kilometer von der belgischen Grenze in Frankreich gelegene Eisenbahnstation in Frameries ca. 10 Kilometer von der französischen Grenze entfernt ist. Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß die am 27. Juli Frankreich seine ersten Mobilmachungsbefehle

nahmen getroffen hat und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt. Wenn es noch weiterer Beweise für die Beziehungen bedürfte, die zwischen England und Belgien bestanden, so bietet das aufgefundenene Material in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung.

„Es zeigt erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten der Entente begeben hatte und daß es ein tätiges Mitglied der Koalition geworden war, die sich zur Bekämpfung des Deutschen Reichs gebildet hatte. Für England bedeutete die belgische Neutralität tatsächlich nichts weiter als ein Scrap of Paper, auf das es sich berief, soweit dies seinen Interessen entsprach. Und über das es sich hinwegsetzte, sobald dies keinen Zweck dienlich erschien. Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur als Vorwand benutzte, um den Krieg gegen uns vor der Welt und vor dem englischen Volk als gerecht erscheinen zu lassen.“

Japan und der Krieg.

T. Zürich, 14. Dez. Italienische Blätter enthalten eine Meldung aus Tokio, die die Auffassung Baron Kato's bestätigt, daß Japan keine Verpflichtung habe, Kiautschou nach dem Kriege zurückzugeben. Im Ultimatum an Deutschland sei allerdings diese Bedingung enthalten gewesen. Da aber das Ultimatum abgelehnt worden sei, behalte sich Japan vollständig freie Hand vor, die Angelegenheit von Kiautschou nach dem Kriege wieder zu prüfen.

Der Krieg zur See.

M.L.B. London, 14. Dez. Nach einer privaten Mitteilung der englischen Admiralität ist Kapitänleutnant Batterfen bei dem Versuch, an den im deutsch-afrikanischen Küstengebiet in der Mündung des Rufidisch-Flusses blockierten Kreuzer „Königsberg“ heranzukommen, in deutsche Gefangenschaft geraten.

70 englische Minen.

= Berlin, 14. Dez. Wie die „Frankf. Ztg.“ dem „Rotterdamischen Courant“ entnimmt, ist in Holland offiziell gemeldet worden, daß in der Zeit vom 1. August bis zum 5. Dezember 83 Minen an die holländische Küste angepökt worden sind. Eine amtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß von diesen 83 Minen 70 englischer Herkunft waren, vier französischen Ursprungs, acht holländischen, und bei einer konnte der Ursprung nicht festgestellt werden. In der Feststellung liegt die beste Widerlegung der englischen Behauptung, Deutschland habe durch sein Minenlegen in der Nordsee die neutrale Schifffahrt aufs schwerste gefährdet. Dieser Vorwurf fällt danach auf England selbst zurück.

Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

T. Rom, 11. Dez. Wie die „Tribuna“ meldet, nahmen an der Seeschlacht bei den Falklandsinseln auch die beiden Dreadnoughtkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“ teil. = Berlin, 15. Dez. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ sind nach der Seeschlacht bei den Falklandsinseln mehrere Kriegsschiffe der verbündeten Flotte in neutralen südamerikanischen Häfen eingelaufen, um notwendige Reparaturen vorzunehmen. Auch das feindliche Geschwader habe demnach gestiftet.

T. London, 15. Dez. (Privat.) Das offizielle englische Pressebüro des Admiralssekretariats teilt mit, daß es aus Petersburg folgendes Telegramm erhalten hat:

„Nachdem ich durch die guten Nachrichten von dem glänzenden Sieg unterrichtet worden bin, welchen Admiral Sturdee gewonnen hat, beileide ich mich, meine eigenen, sowie des Heeres und der Flotte die herzlichsten Glückwünsche zu senden. Die glänzende Tat der englischen Flotte trägt dazu bei, das unerjückerliche Vertrauen zu einem endgültigen Siege für die Sache der Alliierten zu stärken. Großfürst Nicolaus.“

Kaiser und Reichstagspräsident.

= Berlin, 14. Dez. Anlässlich des Untergangs unseres Geschwaders hat der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Mit Schmerz und Trauer, aber ungebeugten Mutes hört das deutsche Volk die Nachricht von dem ruhmvollen Untergang der Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Nürnberg“. Von einer Uebermacht von feindlichen Schiffen umringt, haben unsere heldenmütigen Seeleute, ihre tapferen Führer an der Spitze, den sicheren Tod vor Augen, bis zum letzten Atemzuge gekämpft und sind dann in den Tod gegangen für des Deutschen Reiches Ehre. Mit Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät weiß das deutsche Volk sich ein in dem Schmerz und der Trauer um den Verlust so vieler hoffnungsreicher Menschenleben, aber auch in ihrer Bewunderung und dem Stolz auf ihre ruhmreiche Heldentat. Eine Nation, die solche Helden hervorbringt, darf ungebeugten Mutes auch den schwersten Opfern standhaft ins Auge schauen und des Sieges gewiß sein. Namens des Reichstages: Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.“

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

„Das harte Schicksal, das unser ostasiatisches Geschwader betroffen, hat Sie veranlaßt, im Namen des Reichstages dem tiefen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher kühner Helden, zugleich auch den Gefühlen des Stolzes über ihre Taten und des unerschütterlichen Vertrauens in die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für diese Rundgebung. Mögen die schweren Opfer, die der uns aufgezwungene Existenzkampf der Gesamtheit wie jedem Einzelnen, auferlegt, getragen werden von der zunerfülltesten Hoffnung, daß Gott der Herr, aus dessen gnädiger Hand wir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demut empfangen, auch die schwersten Wunden in Segen für Volk und Vaterland wandeln werde. Wilhelm I. R.“

Die Türkei im Krieg.

= Konstantinopel, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Der Sohn des großen Scheichs der Senußi ist in Medina eingetroffen, um am heiligen Krieg teilzunehmen. Wie die Blätter erfahren, werden in Damaskus große Vorbereitungen zum Empfang der heiligen Fahne getroffen, die unter dem Geleit von Tausenden von Kriegern, die unter großen Begeisterungsbundgebungen von Medina aufgebrochen sind, hier eintreffen wird.

T. Rom, 14. Dez. Der Abgeordnete Bevione teilt mit, daß die Angriffe der Senußen gegen die Engländer bereits begonnen haben. Bei den Senußen befinden sich weiße Offiziere, die weder englisch noch französisch reden. Der Angriff auf Ägypten werde demnach von zwei Seiten erfolgen, im Osten durch das reguläre türkische Heer, im Westen durch die Senußen. Selbstverständlich, schreibt Bevione, werde es den Senußen nicht einfallen, sich auch gegen die Italiener zu wenden. (B. L.)

ziere, die weder englisch noch französisch reden. Der Angriff auf Ägypten werde demnach von zwei Seiten erfolgen, im Osten durch das reguläre türkische Heer, im Westen durch die Senußen. Selbstverständlich, schreibt Bevione, werde es den Senußen nicht einfallen, sich auch gegen die Italiener zu wenden. (B. L.)

Die Haltung der neutralen Balkanstaaten.

= Paris, 14. Dez. „Petit Parisien“ schreibt: „Die bulgarische Regierung hat in der vergangenen Woche den Dreiverbandsmächten wiederum erklärt, sie sei gewillt, die strengste Neutralität zu wahren. Das Blatt fügt hinzu: „Die Verpflichtung, die Bulgarien dem Dreiverband gegenüber eingegangen ist, wird diesem Lande künftig Nutzen bringen. Die Verbündeten werden sicherlich die geleisteten Dienste anerkennen. Dem Kabinett in Sofia eröffnen sich glänzende Aussichten bezüglich Thraziens und gewisser mazedonischer Gebiete.“ (?)

Deutschland und der Krieg.

M.L.B. Berlin, 14. Dez. Im Landeseisenbahnrat wurde seitens der Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen über die tariflichen Kriegsmassnahmen Bericht erstattet, worüber die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, daß durch die Absperrungspolitik Deutschland im wesentlichen auf eigene Füße gestellt und es seinen Güterausfuhr von Grund auf neu organisieren mußte. Es kam zu einer vollständigen Veränderung des Güterausfuhr und damit auch der Verkehrswege. Vor allem galt es, für Bergung der Ernte und für gleichmäßige Verteilung ihrer Erträge über das Reich zu sorgen und außerdem die Rohstoffversorgung wichtiger Industrien zu erleichtern. Diesen Aufgaben ist die Eisenbahnverwaltung durch Gewährung freier Eisenbahnfahrten für Arbeiter, Tarifermäßigungen für verschiedene Bodenerzeugnisse, Maschinen, Kohlen und Koks usw. entgegengekommen. Es mag hervorgehoben werden, daß die Vorteile der Eisenbahnverkehrsleistung in dieser Kriegszeit besonders hervorgetreten sind und es ist als glänzender Beweis für die Gesundheit und Widerstandskraft des deutschen Wirtschaftslebens anzusehen, daß die Einnahmen der preussischen Staatsbahnen aus dem Güterverkehr im Oktober 1914 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres trotz der zahlreichen Tarifermäßigungen nur um 20 Prozent zurückgeblieben sind.

Die Ablehnung der Weihnachts-Waffenruhe.

= Berlin, 14. Dez. Die „Adn. Ztg.“ meldet von hier: Die Anregung des Papstes, eine kurze Waffenruhe über Weihnachten herbeizuführen, ist bei einer Mehrheit der kriegsführenden Mächte auf günstigen Boden gefallen. Besonders haben sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn sofort zustimmend geäußert. Auch die Türkei war bereit, dem Wunsche der Kurie Rechnung zu tragen. Der Widerspruch gegen die päpstliche Anregung ging von Rußland und Frankreich aus, die es bestimmt ablehnten, auf den Vorschlag einzugehen. Die Ablehnung Frankreichs erscheint in einem besondern Licht, da neuerdings die französische Politik den Anschein hervorgerufen sucht, als bringe sie mit Rücksicht auf das sogenannte katholische Protektorat Frankreichs im Orient wie aus andern Gründen dem Vatikan freundlichere Gesinnungen entgegen. Durch ihre Zustimmung zu dem Vorschlage haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei gezeigt, daß sie für den religiös-humanen Gedanken, der dieser Anregung zugrunde liegt, volles Verständnis haben. Auch das ist eine Widerlegung des sinnlosen Vorwurfs der Barbarei, mit dem unsere Feinde gegen uns zu wirken suchen.

Eine Entwürdigung eines Pflegerinnenberufs.

= Diederhofen, 11. Dez. Die Kommandantur Diederhofens erläßt laut „Straßb. Post“ folgende Warnung: „Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises in der Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen, wie unwürdig es ist, französischen Verwundeten eine bevorzugte Pflege angedeihen zu lassen und dadurch ihre eigenen Landsleute zurückzusetzen. Unerhört ist es aber, wenn deutsche Pflegerinnen ihre an sich so anerkanntswürdige Tätigkeit dazu mißbrauchen, französischen Verwundeten soweit entgegenzukommen, daß diese es wagen durften, in Liebesverhältnissen zu ihnen zu treten und sie sogar als ihre Verlobten zu bezeichnen, wie es bei den Krankenpflegerinnen Cécile und Alma S. von hier und Marie M. aus Haplingen der Fall gewesen ist. Diese Pflegerinnen bedenken nicht, wie sehr sie durch ihre Handlungsweise den ganzen Krankenpflegerinnenstand entehrt und herabgewürdigt haben. Solche Elemente müssen so schnell wie möglich aus der Krankenpflege entfernt werden, damit die Hochachtung und Wertschätzung, deren sich der hohe Beruf der deutschen Krankenpflegerinnen erfreut, nicht in den Schmutz gezogen wird.“

Aus den Vogesen.

M.L.B. Basel, 14. Dez. Die Franzosen haben den „Basl. Nachr.“ zufolge aus dem Münsfenthal und dessen Umgebung 5000 Landsturmpflichtige im Alter von 17 bis 45 Jahren nach Aigunon verbracht. Ihre Lage ist nach den eingetroffenen Berichten ängstlich. Viele von ihnen sind bereits schwer erkrankt.

Die bayerischen Landsturm-Turnerriege vor König Ludwig.

M.L.B. München, 13. Dez. (Nicht amtlich.) Heute vormittag brachten die von verschiedenen Turnvereinen gebildeten Landsturm-Turnerriege dem König vor dem Wittelsbacher Palais eine Subsidigung dar. Nachdem der König die Front der rund 1600 Mann umfassenden vier Kompagnien abgesehen hatte, richtete der Führer der Landsturmturner, Oberst z. D. Spindler, eine Ansprache an den König, welche mit begeisterten Hochrufen auf Seine Majestät endete. Nach der von den Turnern unter Musikbegleitung gesungenen Königshymne begrüßte der König die Landsturmturner in einer Ansprache, in welcher er u. a. ausführte:

„Der Gedanke, der zur Errichtung von Landsturmturnerriege geführt hat, gründet sich auf die feste Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, den schwersten Kampf, den unsere Feinde uns aufgezwungen, mit allen Mitteln durchzuführen bis zu einem glücklichen Erfolge. Die Zeit ist schwer und ernst, es ist aber auch eine ruhmreiche Zeit. Denn wo immer im Osten und Westen und auf dem Ozean Deutsche kämpfen, haben sie sich mit Ehre und Ruhm bedeckt. Eine ganz besondere Freude ist es mir, zu hören, daß überall speziell die Bayern den guten Ruf, den sie seit tausend Jahren haben, auf das glänzendste bewährten.“

„Es ist möglich, daß auch Sie noch berufen werden, vor den Feind zu kommen. Es ist daher eine schöne Tat, daß Sie, die Sie jetzt noch nicht zum Dienst unter der Waffe berufen waren, sich zusammengefunden haben, um sich freiwillig vorzubereiten auf die Stunde, in der noch an weitere Kreise der Ruf zu den Fahnen ergehen kann. Es freut mich, daß das alte Turnwesen, das in schwerer Zeit gegründet worden ist, und ich muß zu meinem Bedauern sagen, in den letzten Jahren durch den übertriebenen Sport, der nicht aus Deutsch-

land kommt, immer mehr in den Hintergrund gedrängt zu werden scheint — wieder auflebt, und daß die Turner, wie sie in der ersten Zeit der Turnerei und in allen Zeiten ihren Mann gestellt haben, auch jetzt sich bereit finden, mit Freude in den Dienst des Vaterlandes zu treten.“

„Es ist ein schwerer Kampf, den wir führen. Wir führen ihn nahezu gegen die ganze Welt. Aber alle deutschen Fürsten und Seine Majestät der Kaiser an der Spitze und das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Standes, der Religion, der Parteien, von arm und reich, sind aufgestanden und kämpfen für das Vaterland. Schwer sind die blutigen Opfer, die der gewaltige Kampf dem deutschen Volke schon auferlegt hat. Aber sie sollen nicht umsonst dargebracht sein. Sie festigen unseren Willen, durchzuhalten bis zur Erreichung eines Zieles, das solche Opfer wert ist. Dieses Ziel kann nur ein Friede sein, der uns eine sichere dauernde Gewähr dafür verschafft, daß das deutsche Volk wieder ungehindert von fremder Mißgunst weiter arbeiten kann an seiner wirtschaftlichen Erhaltung und an der Pflege kultureller Güter. Damit Gott befohlen!“

Nach dem Vorbeimarsch der Landsturmturner ließ sich S. M. der König durch Leutnant Grafen Roy vom Infanterie-Regiment die Führer der verschiedenen Turnerriege vorstellen und unterhielt sich mit jedem in leutseligen Worten.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

M.L.B. Wien, 12. Dez. (Nicht amtlich.) Die gesamte Hörerschaft der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien beschloß, sich dem Kriegsmilitärismus zur freiwilligen Dienstleistung in der Front oder im Sanitätskorps zur Verfügung zu stellen. Die Entschließung ist deshalb bemerkenswert, weil die evangelischen Theologen gleich den katholischen nach dem Befehle von jeder militärischen Dienstleistung befreit sind.

= Wien, 14. Dez. Wie jetzt mitgeteilt wird, wurde am 30. November in einem Gasthose in Biaska der altpolnische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Professor Zamorski wegen russophiler Umtriebe verhaftet. (Berl. Tglbl.)

Aus Belgien.

= Berlin, 15. Dez. Nach einem Hamburger Blatt seien in der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember von den belgischen Soldaten 25 000 Mann getötet, 30 000 Mann verwundet in Frankreich, 22 000 verwundet in England, 35 000 gefangen in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Rechnet man einige Tausend Kranke hinzu, so dürften von der 200 000 Mann umfassenden belgischen Armee kaum mehr als 40 000 Mann übrig bleiben.

Die Haltung Frankreichs.

Ritterlichkeit.

= Berlin, 14. Dez. Schnelle Sühne haben die Franzosen jüngst nach einer Greueltat waken lassen, der einer unserer Soldaten zum Opfer gefallen war. Am 4. Dezember d. Js. war ein zur Bewachung eines Drahthindernisses aufgestellter deutscher Posten mit abgestrichenen Ohren, durch Kopfschuß getötet, aufgefunden worden. Schon am nächsten Tag erschien bei den an jener Stelle liegenden deutschen Sicherungen ein Offizier des französischen 165. Infanterie-Regiments und bat, mit verbundenen Augen zu dem kommandierenden General geführt zu werden. Hier gab der französische Offizier die Erklärung ab, daß sein Truppenteil mit dem, der die Greueltat verübte, keine Gemeinschaft habe. Der Mann sei wegen des von ihm begangenen Verbrechens am gleichen Tage, dem 5. Dezember, erschossen worden. Das schnelle Waken der militärischen Gerechtigkeit und die ritterliche Form, die man auf französischer Seite für die Uebermittlung der Genugtuung an die betroffenen Truppen gewählt hat verdient von unserer Seite die Anerkennung, die man im Kriege auch dem Gegner schuldet, wenn er würdig und vornehm gehandelt hat. (Zeff. Ztg.)

Der französische Sündenbock.

= Frankfurt, 14. Dez. In dem von der „Frankf. Ztg.“ veröffentlichten Tagebuch eines französischen Feldwebels (siehe „Radische Presse“ Nr. 582) ist die Erschießung des französischen Generals Percin erwähnt. Nach französischen Zeitungsnachrichten ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß er nicht mehr zu den Lebenden gehört. Zwei hieß es, er sei von meuterischen Truppen erschossen, die ihm die Verzögerung des Einmarsches der ihm unterstellten Armee von 200 000 Mann in Belgien zur Last legten. Die Mängel der Ausrüstung und Verpflegung seien von ihm verurteilt.

Nach einer späteren Nachricht ist er auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urteils erschossen worden, weil er einen für die englischen Stützposten bestimmten, ihm zur Weitergabe übergebenen Befehl vier Tage lang bei sich behalten habe. Welche Lesart die richtige ist, bleibt dahingestellt.

General Percin kann, wie die „Artilleristischen Monatshefte“ schreiben, unbestreitbar als der hervorragendste Artillerist der Neuzeit gelten. Wenn französische Feldartillerie, die die andern Waffen an Qualität weit übertrifft, der deutschen in diesem Kriege viel zu schaffen macht, so hat sie das in der Hauptache dem General Percin zu danken, der unermüdet war, die von ihm als richtig erkannten Grundzüge über die Verwendung dieser Waffe, die ihm als Inspizier des Schießwesens fünf Jahre lang unterstellt gewesen war, den Offizieren einzupumpen. Percin war den französischen Nachhabern unbenommen, weil er ein Gegner des Bündnisses mit Rußland war; überdies hatte er sich in seiner Eigenschaft als Kabinettschef des Kriegsministers General André vor zwölf Jahren den Haß des bonapartistisch und kirchlich gesinnten Teiles des französischen Offizierkorps zugezogen. Sein Tod ist von symptomatischer Bedeutung; denn wie im Kriege 1870/71 sucht man jetzt nach einem Verräter und Sündenbock.

Aus der Schweiz.

M.L.B. Bern, 14. Dez. Das Pressebüro des schweizerischen Armeestabes plant aus Anlaß der leistungsfähigen Verbreitung von Nachrichten über angeblüche Greuelthaten deutscher Truppen durch schweizerische Bürger eine vorläufige Untersuchung auf Grund der Militärstrafprozessordnung und zitiert dabei eine bundesrätliche Verordnung vom 10. August 1914, die für derartige Fälle eine Bestrafung vorsieht.

Die Neutralen im Norden.

= Stockholm, 14. Dez. (Privat.) Ein Telegramm des „Aftonbladet“ meldet aus Lulea: Aushundert Mann arbeiten Tag und Nacht an der Fertigstellung der russischen Bahn an der schwedischen Nordgrenze, die jetzt auch bei der Stadt Märkt in Angriff genommen wird. Dies deutet darauf hin, daß Rußland die Bahn längs der schwedischen Grenze weiter führen und bis Norwegen vorstoßen will. (Wosf. Ztg.)

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Die Eröffnung des Parlamentes hat heute mit glänzendem Zeremoniell stattgefunden. Daran nahmen sämtliche hohen Geistlichen, an ihrer Spitze der Scheich-ul-Islam, die Alimas, die Staats- und Hofwürdenträger teil.

Pünktlich um 1 Uhr erschien der Sultan in Begleitung des Thronfolgers und der anderen Prinzen, sowie des Khedives, mit dem der Sultan sich vor Einnahme seines Platzes ungewöhnlich lange unterhielt.

Die Thronrede des Sultans.

„Ich sage Gott Dank, daß er in seiner Gnade mir erlaubt hat, nach der dritten Erneuerungswahl die erste Session der Nationalversammlung zu eröffnen und heiße Sie willkommen. Wir waren dabei, alle Anstrengungen zu machen, um den auswärtigen Schwierigkeiten zuvorzukommen, indem wir die schwebenden Fragen zu befeitigen suchten, die von Zeit zu Zeit unsere Beziehungen zu den Mächten trübten, und den Reformen und Fortschritten im Innern einen frischen Aufschwung zu geben, um die Verluste und Uebel des Balkankrieges so bald wie möglich zu heilen, als plötzlich die große Krise ausbrach, die aus einem Angriff im großen Maßstab gegen den allgemeinen Frieden in Europa entsprang.“

„Während unsere kaiserliche Regierung fest entschlossen war, bei ihrer bewaffneten Neutralität zu verharren, wurde unsere kaiserliche Flotte im Schwarzen Meer von der russischen Flotte angegriffen und begannen England und Frankreich Johann tatsächlich die Feindseligkeiten, indem sie Truppen und Schiffe an unsere Grenzen schickten.“

„Der Mut und die Tapferkeit, von denen meine kaiserlichen Heere an den Grenzen und unsere Flotte im Schwarzen Meere Beweise gaben, werden den hervorragenden Platz unter den Heldentaten unserer Geschichte einnehmen.“

„Die besonderen Vorrechte, die ehemals durch unsere Regierung den Fremden eingeräumt worden sind, haben mit der Zeit ihren Charakter und ihre Bedeutung verloren und eine tätliche, gegen unsere Souveränität gerichtete Form angenommen.“

„Die alten Erzellenz ging schon bald zur Ruhe und schliefen einen festen Schlaf. Elena empfand keine Schreden vor dem leeren Bett Erhardts mehr und träumte in dieser Nacht auch nicht einmal von ihm; die Anstrengungen des Tages, die überwundenen Aufregungen waren zu groß gewesen für die verwöhnte junge Frau, und sie hatte sich in ihrem Zustande nicht gekümmert.“

Die deutsche Art.

Ein Roman aus unsern großen Tagen von Paul Burg.

„Gefühl. Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1914.“

„Aufgemacht! Aufgemacht!“ Sie sprang aus dem Bett und lief ans Fenster. Einen Gewehrschloß sah sie in hohem Schwung gegen die Eisenklammer sausen. Zornig drohte der weiße Schnauzbart des Kammerherrn herauf.

„Schlafen Sie denn noch, um Gotteswillen? —“

„Auf, auf, junge Frau, ich habe mir heute einen frischen Kaffee rechtlich verdient.“

„Wieder Wasche gemacht, Onkel Zimmern? —“

„Und was für welche? Ich erzähle...“ huschte er ins Haus und stürmte die Treppe hinauf.

Elena warf ihr Morgenkleid über und trat in den Salon. Aufgeregt tanzte der Kammerherr von einem Fenster zum andern. Er rieb sich die Hände, daß die Gelenke knackten. Sein Gewehr hatte er im Hereinstürmen auf den Tisch geworfen. Behutjam stellte es Elena in eine Ecke.

„Beißt nicht, das Ding!“

Wenn sie nur alle erwischen, alle die Schutte und Spione! suchte er herum.

Fremden und ihrer Angelegenheiten die Bestimmungen des internationalen Rechtes eingeführt. Ich stelle mit Befriedigung fest, daß unsere Beziehungen zu den Staaten, die im allgemeinen am Krieg nicht teilgenommen haben, aufrichtige und freundschaftliche sind und daß sie es insbesondere sind mit unserem Nachbarn Bulgarien.“

Die Thronrede wurde, der Tradition entsprechend, schweigend entgegengenommen. Nur eine gewisse Bewegung ging durch die Versammlung, als der heilige Krieg und die glorreichen Waffentaten der deutschen und österreichisch-ungarischen Bundesgenossen erwähnt wurde. Das der Thronrede folgende Gebet wurde zum erstenmale im türkischen Parlament in arabischer Sprache gesprochen.

Die Eröffnungsansprache des Kammerpräsidenten.

Nach der Abfahrt des Hofes und des Diplomatischen Korps in der üblichen farbenprächtigen Form begann die erste Sitzung unter Leitung des früheren Präsidenten Halli Bey.

Der Präsident der Kammer, Halli Bey, erinnerte in seiner Eröffnungsrede daran, wie die Türkei zum Krieg gezwungen worden sei. Er hob hervor, daß der Unterschied von dem vorhergegangenen Krieg darin bestehe, daß ihn in erster Linie die Ueberzeugung der Osmanen, daß sie siegreich sein würden, stützte. Die Balkanstaaten hätten die Türkei mitten in der Revolution und in der Umwandlung aller politischen Siege erzwingen können. Diesmal aber, sagte er, wurde die Mobilmachung im rechten Augenblick angeordnet und in Ordnung vollendet. Alle, die Reichen und die Armen, griffen zu den Waffen. Unsere Armeen, welche den Feind aus fürchtbar starken Stellungen mit dem Bajonett verjagten, lassen schon heute die ruhmvollen Traditionen ihrer Geschichte wieder aufleben. Selbst unsere Feinde sind gezwungen, dies anzuerkennen.

„Der Krieg von heute gilt nicht der Lösung einer einzelnen Frage, nicht der Wiederherstellung der angegriffenen nationalen Ehre, es ist kein vorübergehender Krieg zur Verteidigung einer Provinz, sondern ein Kampf um die Existenz. Daher müssen wir uns dem auch in Treue und Vaterlandsliebe um unseren Herrscher scharen und mit Einstellung alles dessen, was wir haben und sind, im Kriege durchhalten bis wir uns einen wahrhaften Frieden gesichert haben, der noch unseren Enkeln erlaubt, die zivilisatorischen Pflichten zu erfüllen.“

„Früher haben wir den Moskowitern, die seit 2 1/2 Jahrhunderten in dem tyrannischen Verlangen, den Oxydent zu beherrschen, mit dem einen Fuß gegen die Meerengen und Konstantinopel, mit dem anderen gegen das Baltische Meer vordringend, uns angriffen, nur unsere Brust und unsere Waffen allein entgegenzusetzen gehabt. Künftig aber werden wir die Zivilisation und die Freiheit des Oxydents und des Orients im Bunde mit den Deutschen verteidigen, welche nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet und auf dem der Verwaltung und Organisation die Ueberlegenheit ihres Geistes bewiesen haben, und mit ihrem großen und siegreichen Verbündeten, Oesterreich, und unseren Brüdern, den Magyaren. Ich bin sicher, daß nach dem Krieg auch die Franzosen und Engländer, welche mit Bitterkeit erkennen werden, daß die Fortschritte der Deutschen nicht mit Waffengewalt vernichtet werden können, eine Einigung mit uns suchen werden.“

Halli Bey schloß mit einer ergreifenden Anrede an die türkische Armee und Marine und an die tapferen Armeen der Verbündeten der Türkei, indem er ihnen den Sieg wünsche und den in dem heiligen Krieg Gefallenen die Gnade Gottes.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 13. Dez. Dr. Moritz Levin, Prediger der jüdischen Reformgemeinde in der Johannisstraße, wurde heute mittag während der Predigt von einem Herzschlag betroffen. F. 3.

— W.L.B. Hamburg, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Eine Vertrauensmännerversammlung der sozialdemokratischen Partei im dritten Hamburger Wahlkreis hat heute für das erledigte Mandat des Reichstagsabgeordneten Wilh. Meßger das Bürgerchaftsmitglied Heinrich Stubbe aufgestellt.

— Saarbrücken, 13. Dez. Wegen Differenzen finanzieller Art überfiel gestern ein Mann namens Diener den auf kurzen Urlaub zu seiner Familie zurückgekehrten Landwermann und Notariatssekretär Robert Fischer und brachte ihm einen tödlichen Bauchschuß mit einem Revolver bei. Der Mörder flüchtete darauf in den Keller und erhängte sich. (Zrfk. Ztg.)

— W.L.B. Thun, 14. Dez. Der frühere Direktor der „Zrfk. Ztg.“, Theodor Curti, ist hier an Herzlähmung gestorben.

— Paris, 13. Dez. (Priv.-Tel. Indir., Cir. Zrfk.) Der Kammerpräsident Deschanel hat gestern bei einem Besuch seines Wahlkreises in Nogent-le-Rotrou einen Automobilunfall erlitten. Er wurde am Kopfe verletzt. (Zrfk. Ztg.)

— Rotterdam, 14. Dez. (Privattele.) Der holländische Dampfer „Bogor“ des Rotterdamschen Lloyd ist auf der

Reise von Amsterdam nach Buenos-Aires an der portugiesischen Küste gescheitert. Das Schiff wurde vollständig zum Bruch. Bierundzwanzig Mann der Besatzung sind ertrunken.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebot: 14. Dezember: Dr. Karl Gerard von Engen, Rechtspraktikant hier, mit Margarete Pfleger von Bernau.

Chehliegung: 14. Dezember: Hermann Schäfer von Goldscheuer, Landwirt hier, mit Berta Klein von Marlen.

Geburten: 11. Dezember: Erwin Otto, Vater Jakob Hochdörfer, Bahnarbeiter. 13. Dezember: Lina, Vater Josef Wind, Gastwirt.

Todesfälle: 11. Dezember: Gustav Nusser, Privatier, ledig, alt 68 Jahre; Josef Kreuzer, Schuhmachermeister, ledig, alt 46 Jahre. — 12. Dezember: Rudolf, alt 1 Monat 10 Tage, Vater Josef Kumpf, Steinhauer; Lina Elise, alt 7 Monate 10 Tage, Vater Hermann Soos, Magazinsarbeiter; Johann Napp, Hausierer, Witwer, alt 57 Jahre. — 13. Dezember: Anna, alt 2 Jahre 28 Tage, B. Friedrich Kaltbrenner, Schlosser; Emilie Klein, alt 85 Jahre, Witwe des Kreisgerichtsdirektors Markus Klein. — 14. Dezember: Arthur Kaufner, Bahnverwalter, Ehemann, alt 42 Jahre; Wilhelmine Zig, alt 48 Jahre, Ehefrau des Vaters Franz Jos. Zig.

Beerbigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Dienstag, 15. Dez. 1/3 Uhr: Napp, Johann, Tagelöhner, Jansenstraße 9.

Wasserstand des Rheins. Schifferinsel, 15. Dez. morgens 6 Uhr 2,20 m (14. Dez. 1,40) Aelt, 15. Dez. morgens 6 Uhr 3,15 m (14. Dez. 2,41 m) Maxau, 15. Dez. morgens 6 Uhr 4,06 m (14. Dez. 3,84 m) Mannheim, 15. Dez. morgens 6 Uhr 3,28 m (14. Dez. 3,18 m)

Veranigungs- und Vereins-Anzeiger. (Das Nähere bittet man aus dem Anzeigentext zu ersehen.) Dienstag den 15. Dezember

D. S. B. Ortsgr. Karlsruhe, 9 U. Sittg. i. Moninger, Konfordiaal.

2083

Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten

als Weihnachtsgabe für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. Galem Zigaretten 10 Pfg. Porto frei!

50 Stck. Galem Zigaretten 10 Pfg. Porto!

Trusifrei! Orienttabaku Cigaretten-Fabrik

Yenidze Dresden, Inh. Hugo Zetz, Harl. S.M.d. Königs v. Sachsen.

laden ganz gemüthlich Dreck ab. Fahren den Karren wieder in den hellen Saal rein.

Donnerwetter! Das ist doch nicht geheuer! Wir warten und passen auf, bis der Kerl mit der vollen Karre wieder hinten aus der Pforte kommt. Mein Engelwirt hinter ihm drein in den Hof. Und ich nehme meine alten Beine unter die Arme und renne die Strecke runter die paar hundert Schritte nach der Station. Häft grade ein Militärzug. Ich falle beinahe über einen Leutnant weg. Rapportiere.

Der Leutnant reißt die Augen auf.

„Franzose, sagen Sie? Wer sind Sie? —“

„Kammerherr außer Diensten von Zimmern, kommandiert zum Bahnschuh!“

Die Uhr herausgerissen. „Saben noch achtzehn Minuten Aufentsfalt.“

Brüllt über den Bahnsteig: Zehn Mann mit mir!

Run los. Streck ab. Der blaue Engelwirt tut das Tor auf. Wir rein in den Hof, in den Fabriksaal, in den Keller. Sehen keinen Menschen. Der Leutnant knipst seine Lampe an. . . .

Oma! Die Schweinehunde haben den Bahndamm angebohrt!

Ein Kerl kriecht am Boden, einer rast an uns vorbei. Soldaten hinterher. Der Bursche am Boden zittert wie Espenlaub und stammelt was von lichtempfindlichen Präparaten, besonderer Fürsorge, Hausfriedensbruch. . . .

Bomben und Dynamit, Fässer voll Dynamit haben unser Feldgrauen Jungens gefunden!

Der Kerl kommt an die Mauer. Ein Deutscher ist es Gott sei Dank nicht, der Herr Chemiker, so n englisches Nas. Sie haben ihn gleich mitgenommen. Den anderen haben wir auch gefunden. Er hatte die Haustür hinter sich zugerammelt. Ging unterm Dache am Bodenballen und war leider schon futsch, der Monsieur Schlachtenblümchen. (Zorfk. folgt.)

„Guten Morgen, Onkel Zimmern! Was ist denn nur passiert?“ bot sie ihm die Hand.

„Ach so, entschuldigen Sie, schöne Frau; ich vergaß. . . .“

„Wo ist denn die Oma? — Es ist rein zum Berrücktworden.“

„Hier bin ich doch schon. Ja, was haben Sie denn nur, Zimmern?“ trat die alte Frau in den Salon.

„Erzählen? Erzählen! Na, Euch darf ich's wohl sagen. Ihr schweigt, nicht wahr? —“

„Et, als ob die Weiber den Schnabel halten könnten!“

„Erlauben Sie mal, lieber Freund! Ich will es Ihrem Amt und Eifer zugute halten. . . .“

Die alte Erzellenz sah ihn streng an. Er verneigte sich hastig zur Entschuldigung vor ihr.

„Ach, ich bin ja ganz weg. Denken Sie doch nur, Oma!“

blieb er endlich vor den Frauen stehen. „Ich hatte Wasche. Da draußen bei der Brücke, wo das große Stellwerk ist und die Hauptstrecke abzweigt. Nebenan liegt eine Fabrik, ganz nahe an Bahndamm. Sie kennen sie doch? —“

Battresleur! Der Franzose mit dem Glasauge, der immer soviel Trara von seinem Gelde machte!

Sitzt seit siebzehn Jahren hier in der Stadt, Monsieur Battresleur, zu deutsch Schlachtenblume, oder so. Scheußlicher Kerl. Der Hochselige hat ihm mal mächtig den Marsch geblassen. Kein Mensch kann den Kerl ausstech'n. Also: gestern nacht haben wir die Fabrik schon erleuchtet gesehen, heute nacht wieder. Arbeiten. . . . Eine Lackfabrik sollte in jetzigen Zeiten arbeiten, wo alles hat Schicht machen müssen, so oder so. . . .! Sieh ja gar keine Arbeiter mehr da.

Wie ich also so am Bahndamm hinpazierte, diese Nacht mit dem Wirt aus dem „Blauen Engel“, höre ich im Fabrikhofe Karren rollen und pürsche mich an die Pflanke. Was denken Sie! Zwei schwarze Kerle kommen durch die Pforte und

Aus Baden.

Karlsruhe, 14. Dez. Nach der endgültigen amtlichen Feststellung der Ergebnisse der am 10. Dezember stattgefundenen Landtagswahl wurden gültige Stimmen abgegeben im 6. Wahlkreis Donaueschingen von 5246 Wahlberechtigten 4140 Stimmen; es erhielt Bürgermeister Schön in Donaueschingen 2084 Stimmen und ist somit gewählt. 2056 Stimmen fielen auf Bürgermeister Kramer in Bachheim, 35 Stimmen waren ungültig. Im 14. Wahlkreis Müllheim-Lörrach-Staufen wurden von 5168 Wahlberechtigten 1740 Stimmen abgegeben. Es erhielt prakt. Arzt Dr. Voß in Müllheim 1729 Stimmen und ist somit gewählt, 11 Stimmen waren zerstückelt und 10 waren ungültig.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Dez. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen: in Langenbrücken, Amt Bruchsal, Rastatt, Amt Rastatt, Sulzfeld, Amt Eppingen. Erloschen ist die Seuche: in Bruchsal, Amt Bruchsal, in Dammbach, Gem. Adelschöfen, Amt Eppingen, in Weinheim (Amtsbezirk Weinheim, jetzt wieder seuchenfrei!).

(1) Karlsruhe, 14. Dez. In der Elzsa-Lothringischen Schulzeitung schildert ein Lehrer die Erlebnisse, die er hatte, als er unter die Fahne eilte. Es heißt dort: „Ich gehe nun als Führer eines Transportes Jäger ins Feld. In Karlsruhe, wo wir uns mit einem Nachschub vereinigen, erschien der Großherzog auf dem Bahnsteig, um sich von seinem Leibregiment zu verabschieden. Er beehrte auch uns Jäger mit einer anfeuernden Ansprache und redete mich persönlich in freundlicher Weise an. Als er hörte, daß ich Lehrer sei, meinte er mit viel Herzlichkeit und im Tone vollster Anerkennung für unsern Stand: „Also einer der vielen braven Lehrer!“ Dieses Wort glaube ich nicht für mich behalten zu dürfen, da es ja auf den ganzen Stand gemünzt war.“

2. Eggenstein, 14. Dez. Gestern wurde von Fischern die Leiche des hiesigen Landwirts Jakob Fuchs aus dem Rhein gelandet. Sie hatte eine Schnur um den Hals, an der ein Stein befestigt war. Es liegt anscheinend Selbstmord vor.

3. Mannheim, 14. Dez. Der Beirat des Kohlenhandels hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Richtpreise für Hochofenkoks und Roßkoks für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1915 unverändert zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die Preise für Kohlen und Briketts durchschnittlich um zwei Mark für die Tonne zu erhöhen, dagegen die Richtpreise für Koks durchschnittlich um 1.50 Mark für die Tonne zu erniedern. Diese neuen Preise sind gültig für die Zeit vom 1. April bis zum 31. August 1915. Die Richtpreise dienen als Grundlage zur Feststellung der Verkaufspreise. Die Preiserhöhung für Kohlen und Briketts wurde mit der durch die Verminderung der Belegschaften herbeigeführten bedeutenden Steigerungen der Selbstkosten begründet.

4. Mannheim, 14. Dez. Gestern wurde bei einer hiesigen Turnhalle eine unbekannt männliche Leiche gefunden. Wahrscheinlich ist der Mann dem Herzschlage erlegen. Bei dem Verstorbenen wurde ein Briefumschlag mit der Adresse gefunden: Frau Adam Schwellnuß in Mannheim-Waldhof, Sandstr. 2. Absender Adam Schwellnuß, zurzeit Schloß Krozingen bei Freiburg i. B.

5. Neudorf, 14. Dez. Am Samstag nachmittag 5 Uhr wurde beim Marktplatz auf der Kaiser-Wilhelm-Straße ein Schuhmann, als er die Gleise der Straßenbahn überschreiten wollte, von einem Straßenbahnwagen umgeworfen und geriet unter den Wagen, wodurch er schwere Verletzungen an Kopf, Schulter und den Beinen erlitt. Den Wagenführer soll kein Verschulden an dem Unfall treffen.

6. Heidelberg, 14. Dez. Auf dem untergegangenen kleinen Kreuzer „Münchberg“ befand sich auch ein Heidelberger, der Obermaschinenmaat Schüb, ein Sohn des Blechnernmeisters Schüb, hier.

7. Heidelberg, 14. Dez. Der Heidelberger Bachverein veranstaltete am Sonntag nachmittag sein 3. Konzert in diesem Winter. Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ wurde in der erneuerten St. Peterskirche zur Aufführung gebracht. Als Solisten wirkten Prof. Johannes Meschaert aus Berlin, Sopranistin Georg Meader aus Stuttgart und Frau Mientje Lauprecht van Lammen aus Rotterdam mit. Generalmusikdirektor Dr. Philipp Wolfrum leitete das Konzert, das einen sehr schönen Verlauf nahm.

8. Wertheim, 14. Dez. Die hiesige evangelische dritte Pfarrstelle wird nach der Versetzung des Pfarrverwesers Desserer aller Voraussicht nach infolge des herrschenden Theologienmangels unbesetzt bleiben.

9. Offenburg, 14. Dez. Ueberfahren wurde am Samstag abend 10 Uhr auf Station Steinaach der Hilfsbremser Heinrich Häfeler von hier. Er kam mit dem Zuge 7721 von Hausach und stürzte, wie es scheint, beim Aufspringen ab. Das Personal des Zuges 7774, der von Offenburg in Steinaach ankam, fand den Verunglückten zwischen den Schienen. Da er noch schwache Lebenszeichen gab, benachrichtigte man sofort telephonisch einen Arzt in Haslach, nahm den Schwerverletzten mit dorthin und brachte ihn ins Krankenhaus. Die Verletzungen waren leider so schwer, daß er ihnen halb erlag. Häfeler war Vater von fünf Kindern.

10. Freiburg i. B., 14. Dez. Die akademische Plenarversammlung für die Rektorswahl 1915/16 wählte den Geh. Hofrat Prof. Dr. Wiskhoff von der medizinischen Fakultät zum Rektor.

11. Freiburg i. B., 14. Dez. Bei der dritten vaterländischen Versammlung hier sprach neben dem Herrn Geh. Rat Professor Dr. Rosen Minister a. D. v. Marschall und Zentrumsabgeordneter Fehrenbach auch der sozialdemokratische Führer Stadtrat Engler. — Welcher Wandel der Zeiten! —

12. Stadt (A. Konstanz), 14. Dez. Ein Fischer aus Stadt, der mit seiner Frau auf dem Fischfang ausgefahren war, geriet während eines Föhnsturmes in schwere Seenot. Auf der Höhe des alten Rheins nahm der Schweizer Kurzdampfer „St. Gotthard“ die Schiffbrüchigen auf und brachte sie nach Lindau. Das Boot mußte den Wellen überlassen werden.

13. Konstanz, 14. Dez. Gestern trafen etwa 70 Damen und Herren der Dunant-Gesellschaft aus Zürich hier ein, um den in den hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten einen Besuch abzustatten. Die Besucher wurden von den Ärzten in den einzelnen Lazaretten geführt. Den Verwundeten überreichten sie eine große Menge Liebesgaben. Die Abordnung

sprach sich äußerst anerkennend über die Lazarette und ihre zweckmäßige Einrichtung und ihre Reinlichkeit aus, vor allem gefiel den Besuchern das fröhliche Aussehen der verwundeten Krieger.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete am Samstag abend zwei Erfrachttransporte im Hauptbahnhof. Gestern vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn von Büsch entgegen. Gegen abend folgte der Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyß.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt: Der Kommandierende General des 14. Armeekorps, Generalleutnant Freiherr von Walter. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Wih. Steuerer, Geheimer im Füß.-Regt. Nr. 90, Sohn des Schuhmachermeisters Dav. Steuerer in Karlsruhe, Otto Meinger, Blechnernmeister, Karlsruhe, Geheimer (jetzt Unteroffizier) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 110 (Mannheim), Bizefeldw. d. N. Finanzassistent Ernst Maier in Mannheim, Bat.-Art. Dr. Otto Erbach von Heidelberg, Feldjägermeister Prinz im Regt. 110, Obergefr. Gund in Pfalzstadt, Must. Leonhard Rehscher von Weimen bei Heidelberg, Dragoner im Regt. 21 Ferdinand Kraft aus Löffelsachsen, Hauptl. Köhli aus Oberhörsing.

Reisezeugnisse für Kriegsfreiwillige. Denjenigen Schülern höh. Schulen, welche nach erfolgreichem Besuch der Unterprima die Anstalt verlassen haben, um alsbald nach Beginn des Krieges in den aktiven Heeresdienst einzutreten und dem Heere zurzeit noch angehören, wird das Reisezeugnis der Anstalt, die sie besucht haben, ohne Ablegung einer besonderen Prüfung mit Wirkung vom 19. Dezember d. J. erteilt.

Die Haus- und Straßensammlung am Sonntag, veranstaltet von der Kriegsunterstützungskommission, erbrachte ungefähr 12.600 Mark. Der Betrag wird dazu verwendet, der bedürftigen hiesigen Familien der im Felde stehenden Krieger an Weihnachten eine Geldgabe zu überreichen.

Die Weihnachtsgeschenke für die badischen Truppen sind nun größtenteils an ihren Bestimmungsorten angekommen, auch die für die Schwestern. Aus der Schweiz ist ein Wagen mit Liebesgaben angekündigt, mit fertigen Paketen, teils mit Einzeladressen, teils zur freien Verfügung des Roten Kreuzes. Man wird tun, was möglich ist, um die adressierten Pakete richtig zu bestellen, einleihen für den Erfolg kann man nicht. Eine Nachlese ging am Samstag ab. Ferner wurden 14 Kisten vom Großherzog und weitere rund 100 Kisten in drei Eisenbahnwagen verpackt, die gestern abend abgingen, jeder mit einem Begleiter. Am 17. Dezember werden die letzten Wagen abgeschickt.

Ueberfluß an Ausstattungsgegenständen in der Front. In der gestrigen Sitzung des Roten Kreuzes berichtete Oberstabsarzt der Reserve Dr. Geuter, der soeben aus dem Operationsgebiet zurückgekommen ist, daß die Ausstattung unserer Truppen mit Liebesgaben glänzend ist, ebenso die Verpflegung. Zunächst sei es nicht nötig, weitere Ausstattungsgegenstände als Liebesgaben ins Feld zu schicken, da die Truppen doch nur einen Teil in ihren Tornistern unterbringen können. Bei einer Ortsveränderung muß der Soldat oft die Hälfte seiner Habe zurücklassen, und unterwegs fällt es manchmal noch nötig, den Tornister zu erleichtern. Nachfrage ist jetzt nur nach Halsstücken, die ein Meter lang und 30-40 Zentimeter breit sind, denn nahe der See gehen äußerst durchbringende kalte Winde. Besonders die Leute vom Fußpark und von den Posten verlangen solche Halsstücke. (Von den gewöhnlichen Halsstücken enthalten die karlsruher Weihnachtskisten 10.000 Stück; weitere werden von Verwundeten in Lazaretten angefertigt.) Sehr wertvoll würde es sein, die gebrauchten Wollschalen gemischt zu reinigen und wieder zu verwenden, eine Sache, die schon von der Zentralkommission des Roten Kreuzes in die Hand genommen ist.

Kriegsvorträge Dr. Joh. Müller. Wir machen darauf aufmerksam, daß heute abend Herr Dr. Johannes Müller seinen letzten Vortrag über den Krieg halten wird. Das Thema lautet: „Der Krieg als Gericht und als Aufgabe.“

Beschlagnahme Kriegsstoffe. Amtlich wird berichtet: Nach dem Wortlaut der auf Veranlassung der Kriegsstoffabteilung des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums, durch die daselbst vertretenen Generalkommandos verfügte Beschlagnahme (Verfügung: Beschränkungen) ist die Lieferung aus den beschlagnahmten Beständen an andere Firmen, die Kriegsmaterial herstellen, zulässig, sofern die Lieferung lediglich zur Verwendung für Kriegszwecke erfolgt und dies durch besondere Belege nachgewiesen wird, die aufzuwahren sind. Das Kriegsministerium gibt nunmehr bekannt, daß für sämtliche Lieferungen aus beschlagnahmten Beständen, die vom 15. Dezember 1914 ab ausgeführt werden, als ordnungsmäßige Belege ausschließlich die Belegheine angesehen werden, die von der Kriegsstoffabteilung des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums ausgegeben und durch die Nachstoffsäufer um nach Maßgabe der aus den Belegheinen vermerkten Bestimmungen ordnungsgemäß unterschrieben sind. Formulare für diese Belegheine (Belegheine zur Entnahme von Kriegsstoffen aus den beschlagnahmten Beständen) werden von allen Postanstalten 1. und 2. Klasse vom 15. Dezember ab an das Publikum abgegeben.

Milchhandelsvertrag. Eine im „Goldenen Adler“ hier stattgefundene Milchhändlerversammlung beschloß, den seitens der Produzenten geforderten Preisaufschlag von zwei Pfennig pro Liter zu bewilligen. In Milchhändlerkreisen wurde allseits die Ansicht vertreten, daß ein Widerstand zur Zeit nutzlos gewesen wäre.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. Man schreibt uns: Das am Mittwoch, den 16. Dezember, nachmittags 6 Uhr, erstmals zur Aufführung kommende Waldmärchen „Froschkönig“ von Erika Ober entwickelt die Idee, daß nur die durch Not und Arbeit geklärte Prinzessin dem Prinzen Erlösung bringen kann und auch wirklich bringt. Das eigentliche Märchenstück ist von einem weihnachtlich-patriotischen Vor- und Nachspiel eingerahmt und wird gleichsam als Erzählung bildhaft lebendig. Die zu dem Märchen von Margarete Schweikert für Kammerorchester komponierte Musik nimmt einen verhältnismäßig breiten Boden ein. Sie sucht die Charakteristik der Hauptgestalten des Märchens durch den Ton zu veranschaulichen, wie auch die Stimmung im allgemeinen zu verziehen.

Kleinfeuer entzündet gestern abend im Magazin der Eisenwarenhandlung von Jul. Kahn, Waldstraße 33. Die für nach halb 9 Uhr verändigte Feuerwache hatte das Feuer bald gelöscht, jedoch um 9 Uhr bereits wieder abdrücken konnte.

Der Krieg und das christliche Gewissen.

Karlsruhe, 14. Dez. In der kirchlich-positiven Vereinigung in Karlsruhe hielt am Freitag Herr Liz. Pfarrer W. Braun-Mischelsfeld vor zahlreichen Zuhörern einen Vortrag über „Der Krieg und das christliche Gewissen“. Der geistvolle, formvollendete Vortrag, der die Zuhörer bis zum letzten Wort in höchem Maße fesselte, enthielt etwa folgende Gedanken: In dem gegebenen Thema ist schon angedeutet, daß wir den Krieg hier nicht von dem Gesichtspunkt eines göttlichen Vergängnisses,

was er dem Christen natürlich auch ist, betrachten, sondern als menschliche Tat. Die Regierungen, die Völker entschließen sich zum Krieg. Dafür sind sie denn auch verantwortlich. Die Frage ist also, ob der Krieg vor dem inneren Gerichtshof des Gewissens gerechtfertigt werden kann.

Eine Sache ist darum noch nicht verwerflich, weil sie Uebel im Gefolge hat. Der Seemann, der Bergmann haben einen gefährlichen Beruf, der doch notwendig und sittliche Pflicht ist. So ist auch der Krieg nicht schon deshalb als widerfänglich abzusehen, weil er Todesopfer, Einbuße an Hab und Gut fordert. Allerdings auch das Umgekehrte muß behauptet werden: der Krieg ist darum noch nicht gerechtfertigt, weil er gute Wirkungen hat. Er stählt die physische Gesundheit eines Volkes, schafft seiner Intelligenz einen großen Spielraum, zeigt große Ziele, die über das eintägige Alltagsleben hinausgehen, bindet die Nation zu einer großen Einheit zusammen, rüttelt den nur den Erdenbindungen zugeneigten Menschen auf, daß er an das Unendliche, Ewige denkt. Aber auch die Sünde hat ihren Segen. Wenn also der Krieg gute sittliche Früchte zeitigt, ist damit nicht erwiesen, daß er gut ist wie für sich betrachtet.

Die Philosophen nennen das Vernunftgemäße das Sittliche. Von diesem Gesichtspunkte aus hat Kant in seiner Schrift „zum ewigen Frieden“ den Krieg für widervernünftig und darum unsittlich erklärt; denn vom Standpunkte der Vernunft angesehen, ist das Normale nur der Friedenszustand der Völker, der Krieg aber eine sittliche Anormie. Kant hat praktische Vorschläge gemacht, um diesen Friedenszustand, der dem Menschen nicht natürlich ist, wenigstens zu stiften. Er hat sich die Schwierigkeit nicht verhehlt, fast will ihm scheinen, als ob der Friede erst käme, wenn die Könige Philosophen oder die Philosophen Könige werden. Ein Bestimmter könnte denken, daß der ewige Friede erst auf dem Kirchhofe der Menschheit zu finden sei.

Die Theologen reden nicht nur vom Gewissen überhaupt, sondern vom christlichen Gewissen. Dieses muß sich erst am Evangelium in seiner Reinheit und Lauterkeit bilden. Zwar enthält die heilige Schrift, die kein Gesetzbuch sein will, nichts über Berechtigung oder Nichtberechtigung des Krieges. Aber aus den in ihr gegebenen Richtlinien hat man Entscheidungen für und wider den Krieg entnommen. Quäker und Remoniten verwerfen auf Grund von Matth. 5, 39 „Ihr sollt nicht widerstreben dem Uebel; wenn dir jemand einen Streich auf den rechten Backen gibt, so halte ihm auch den linken dar“, den Krieg. Neuere Theologen haben auf Grund von Matth. 18, 17 „Hört einer die Gemeinde nicht, so halte ihn für einen Heiden und Heiden“ daran erinnert, daß es auch Pflicht für jedweden Christen mit dem anderen abzumachen, um ihn zur Besinnung zu bringen. Als solcher Abbruch der Beziehungen mit einem anderen Staate erscheint ihnen der Krieg und darum ist er „als Ausdruck der Feindschaft gerechtfertigt. Anderen will es dagegen scheinen, daß die Privatmoral nicht auf die Staaten ausgedehnt werden kann. Der Staat hat nach seinen Interessen, nach seinem Vorteil, zu handeln. Das Gewissen hat in diese politischen Angelegenheiten überhaupt nicht hereinzureden.

Nach dieser kritischen Analyse der verschiedenartigsten Auffassungen über die sittliche Erlaubtheit oder Unzulässigkeit des Krieges gilt nun positiv den eigenen Standpunkt darzulegen. Nach der Meinung des Referenten ist scharf zu unterscheiden zwischen Reich Gottes und Welt, Kirche und Staat, Sittlichkeit und Recht. Kirche und Reich Gottes vertreten die Liebesordnung, die sich durch das Mittel des Wortes auf dem Wege der Freiheit sich an die Einsicht wendend durchsetzt. Der Staat aber vertritt die Rechtsordnung und kann dieselbe bei dem Widerstreben der der gegen der Rechte sich stäubenden Elemente nur durch Zwang, durch das Schwert durchsetzen. Wie der Staat dieses Recht zwangsweise dem Herrscher des Gelehes innerhalb des Staates gegenüber aufrecht erhält durch die stinlichen Mittel des Gefängnisses bis hin zur Todesstrafe, so hat er die Autorität des Rechtes auch außerhalb des Staatsganzen einem anderen Volk gegenüber zu wahren, nötigenfalls ebenfalls durch das Schwert, indem er den Rechtswillen dem fremden Staatswillen aufzwingt. Diese Gedanken ergeben sich klar aus Rom. 13, wo Paulus von diesem göttlichen Amte der Obrigkeit redet. Es gibt nämlich nicht nur böse Einzelheiten, sondern auch bössartige Staatsphysiognomien. Freilich fehlt bei dem Krieg die oberste Instanz, die über den Parteien steht. Aber da die Menschheit aus einzelnen Nationen besteht, ist es unmöglich, ein Menschenstribunal zu schaffen, das jedem einzelnen Volk unparteiisch gegenübersteht. Weigerns braucht darum nicht immer der physisch Stärkere zu liegen. Es gibt in der Geschichte eine immanente Gerechtigkeit, nach der der sittlich Tüchtigere sich behauptet.

Zu dem direkten Beweise von der Rechtmäßigkeit des Krieges als staatlicher Zwangsgewalt im Interesse des Rechtes kommt man den indirekten hinzuweisen. Mit dem Kriege wäre auch das Recht beseitigt. Das Faustrecht schaltete hier. Man vergegenwärtige sich das Schicksal der Staaten, die ihre Wehrhaftigkeit verloren haben. Sie hüben damit nicht nur ihre nationale Selbstständigkeit, sondern auch ihr Volkstum ein. Die russischen Ostseeprovinzen haben nach und nach ihre Schule, Universität, ihren ewangelischen Glauben opfern müssen.

So kann es dann für einen Herrscher, für eine Regierung zur sittlichen Pflicht werden, den Krieg erklären zu müssen. Die Entscheidung im bestimmten Falle mag schwierig sein. Hier muß nicht nur der Anlaß zum Streit, sondern auch die Gesamtlage erwogen werden, hier muß nicht nur der Buchstabe des Rechtes, sondern sein Sinn gefragt werden. Denn oft ist summum jus summa injuria! Die sittliche Pflicht der Untertanen ist nach Rom. 13 der Gehorsam, der sich sowohl unter das Schwert zu beugen als im Auftrage des Staates für das Recht zu führen muß. Dabei tritt zu der Rechtspflicht auch jenes unwägbare Imponderabile des Gemütswertes. Der Staat ist für den Bürger auch die Heimat, die er liebt, so gut wie auch Paulus für seine „Gemeinde nach dem Fleische“ in Liebe und Stolz glüht. Nur können gaudiumvolle Anwandlungen in dem Gewissen nicht bestehen, das auch in einem nationalen Kriege die Internationalität des Krieges hochhalten muß. Tragisch wird die Internationalität des Krieges nur in dem Fall, wenn der Staat als Rechtsbrecher in den Kriegszustand tritt. Aber selbst dann darf der Christ zwar vor Ausbruch des Krieges alle verfassungsmäßigen Mittel, die ihm als Untertanen zustehen, Presse, Volksvertretung, öffentliche Meinung benützen, um als getreuer Edlert zu warnen, den Kriegsdienst aber nicht verweigern, da, wenn auch der Staat sich außerhalb des Gelehes stellt, es ihm nicht gestattet ist, das gleiche zu tun. Er würde sonst zum Empörer.

Der ewige Friede gehört in die Eschatologie. Er ist ein Ideal, das auf Erden nicht verwirklicht werden kann. Solange Sünde ist, private und nationale, werden die Schwerter nicht zu Pflugscharen umgeschmiedet werden können. Man hat die Wahl zwischen Anarchie, wo eine Hand gegen die der andern erhoben ist, und — Krieg, dem geordneten Rechtsspanne der Völker. Vor den ewigen Frieden will, will damit, ohne es zu wollen, den ewigen Krieg.

Reckenpferd-
Seife
die beste Siliemilch-Seife
für zarte weisse Haut
à Flk. 50,-

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsammlung zugunsten der Frauen und Kinder in der im Felde lebenden Soldaten hat das sehr erfreuliche Ergebnis erzielt, daß eine Summe von 12.600 M. eingegangen ist.

Bekanntmachung.

Der Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe hat uns zur Verteilung an hilfsbedürftige linderreiche Familien Einberufener 3000 Gutscheine im Werte von je 1 M. überhandt, welche von den Mitgliedern des Rabatt-Spar-Vereins bei Warenentnahme in Zahlung genommen werden.

D. H. V.

Geschäftsstelle: Sophienstraße 25, Fernnr. 5861. Geschäftsstunden: 9 bis 8 Uhr.

Bälzerwald-Verein, e. V.

Ortsgruppe Karlsruhe i. B. Mittwoch, den 16. Deabr. 1914: Monatsversammlung abends 9 Uhr im Vereinslokal.

Zum Besten des Roten Kreuzes.

Letzter Vortrag von Dr. Johannes Müller über den Krieg. Der Krieg als Gericht und als Aufgabe.

Billige Kaufgelegenheit

Pianos, Harmonium, mehrjährige Garantie. Philipp Hottenstein 3.1 Pianohandlung 248607 Sophienstr. 13, nächst d. Karlsrufer.

Versandkisten

in jeder Größe und Quantum, schnellstens lieferbar, fabriktiert G. Bausback Söhne, Karlsruhe, Tel. 1040 Wilhelmstraße 63.

Pelze

bekannt billigste Preise. 16982* Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Angehörige v. Kriegern Extrarabatt.



Schaukelpferd

in natürlichem Fell, empfiehlt als Weihnachtsgeschenke billigst B. Klotter, 17577 Sattlerei, Kronenstr. 25, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schirme

für Damen und Herren Reinfarbe mit Futteral trotz erhöhter Preise nur 5.95 H. Körner, Karlsrufer. 27.

5.95

H. Körner, Karlsrufer. 27.

Für den Weihnachtsbedarf

Teppiche, Bettvorlagen, Felle, Fussäcke, Reisedecken, Wolldecken, Diwanddecken, Tischdecken, Bettdecken, Gardinen und Stores in großer Auswahl und besten Fabrikaten. 17309.21

Dreyfuß & Siegel

Grossherzogl. Hofl. 17309.21

Lina Lenz

Erstklassiges Schirm-Spezialgeschäft Kaiserstr. 215 gegenüber Moninger empfiehl

Sonnenschirme, Regenschirme, Spazierstöcke

von den billigsten bis zu den feinsten Neuheiten: Wasserdichte Militärwesten u. Bein- Kleider aus Schirmstoffen in allen Preislagen. Reparaturen schnell und gut. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 17313.32

41 hochinteressante und lehrreiche Bücher nur M. 3.90

Hochinteressante Unterhaltung und Belehrung für jedermann bietet meine neueste Reklame-Kollektion mit 41 Büchern zum staunend billigen Preise von nur Mk. 3.90 alle zusammen!

- 1. Der fliegende Holländer. 2. Der Weltkrieg 1914. 3. Die Feuertaufe. 4. Die Luftpiraten. Hochinter. 5. Der Wildieb. Sehr spannend. 6. Geschichten aus Indien. 7. Der Fremdenlegionär. 8. Illust. Chronik der Zeit. 9. Deutscher Romanschätz. 10. Das Geheimnis von Alerlow. 11. Lustige Seemanns. 12. Der fidele Leutnant. 13. Vaterlandslieder. 14. Deutscher Humorschatz. 15. 1000 neue Witze. 16. Der lustige Detektiv. 17. 1000 Mikoschwitze. 18. Deutsche Treue. 19. Mit Volldampf voraus. 20. Balladen und Gedichte. 21. Deutsches Kochbuch. 22. Bürgerrecht. 23. Der Praktikus. 24. Radium. 25. Die neue Welt. 26. Weltsprache. 27. Unser Kaiser. 28. Opernführer. 29. Das Glück. 30. Deutsches Kaviar-Album.

Von 31 bis 41 allerlei verschiedene Bücher, Belehrendes usw. Jeder Bestellung einen groß-umsonst artigen neuesten Kriegs-Atlas über den Weltkrieg beige ich noch. Viele schöne mehrfarbige Karten und Pläne, Erklärungen von allen Kriegsschauplätzen. Uebertrifft durch Deutlichkeit u. Ausführlichkeit alle bisher erschienenen Kartenwerke v. Weltkrieg. Schönstes Weihnachtsgeschenk. Verlagsbuchhandlung August Hubrich, Berlin-Südende 210.

Pfannkuch & Co

Apfel

3 Pfd. 40 Pfg. und 3 Pfd. 45 Pfg.

Walnüsse

Fund 48 Pfg.

Haselnüsse

Fund 55 Pfg.

Korb-

Tafel-Weigen

Fund 60 Pfg.

Almeria-Trauben

Fund 1.20 M.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Damen- u. Kinder- Kleider

werden tadellos angefertigt. Frau E. Kittel, Berberstr. 16, 1. Daletst wird ein Lehrling aufgenommen. 15% Rabatt auf eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder. Jul. Weinheimer, 17588.21 Kaiserstr. 81/83. Gegen monatliche Ratenzahlungen erhalten Sie von reeller Firma streng bewährte Damenkostüme, Mäntel Pelze. Gef. Angebote u. Nr. 16449 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb.

2200 farbige Planelle-Hemden

sofort abzugeben. Näheres unter Nr. 248612 durch die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Weihnachtswunsch!

Gebild., charaktervolles Fräulein mit gutem Gemüt, Mitte 30, heiteres Wesen (blond), jedoch ohne Vermögen, wünscht mit gleichgestimmtem Herrn gleiches Heirat bekannt zu werden. Ernstgemeinte Angebote unter Nr. 248628 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse'.

Heirat.

Fräulein, evang., 45 Jahre alt, Vermögen 20.000, wünscht einen angehenden Herrn zu heiraten. Gef. Angebote unter Nr. 248639 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Kind,

Mädchen von 1 1/2-3 Jahren, wird von gutsituiertem, kinderlos. Ehepaar, evtl. ohne Vergütung, als eigen. angenommen. Angeb. unter Nr. 248634 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erbeten. 33

Mer würde

tücht. Frau, zur Gründung eines aut. Geschäfts etwas beizubringen. Angebote unter Nr. 248625 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Gut erhalt. Schaukelpferd

mit Fell wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 248630 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

Residenz-Theater

Waldstr. 30 Mittwoch, 16. bis inkl. Freitag, 18. Dez. 1914, jeweils nachmittags von 3-4 1/2 Uhr Kassenöffnung 7 1/2 Uhr

Weihnachts-Vorstellung

wozu auch die Jugend Zutritt hat. Die Weihnachten des Schauspielers! Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Mihels Weihnachten 1914

Patriotisches Zeitbild in 2 Akten. Die Wogen des Meeres Wunderbare Naturaufnahme. Das Meer in seiner unbändigen Gewalt. Die herabstürzenden Stürme bei Kap Horn. - Sonnenuntergang auf dem Meere.

Dem Tode entrissen

Drama. 1793 Der Bionzer See Herrliche Naturaufnahme.

Geschenke für unsere Krieger u. verwundete Helden

Postkarten, von hies. Künstler entwor., 100 St. M. 3.50 nach auswärts gegen Einsendung von M. 3.70 franko. Postkarten-Sammelmappen, Photographie-Rahmen, die besten Kriegsschauplatzkarten, Bilder unserer sämtl. Heerführer etc. etc. Fz. Otto Schwarz, Kaiserstraße 225.

Taschen-Uhren in Gold, Silber, Plattiert und Stahl.



Schweizer Fabrikat, edel Silber, von 10 Mark an m. Garant., Ketten dazu in jeder Preislage, empfiehlt Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserstraße 7a. 17574

Als willkommene und gern gekaufte Weihnachts-Geschenke

empfehl 17575.21 Damenhemden Herrenhemden Kinderhemden Damenhosen Herrenjacken Kinderhosen Damen nachtsachen Herren-Beinkleider Kinderrockchen Damen-Unterröcke Socken Kinderkleidchen weiß und bunt Kragen Ueberjackchen glatt und gerauht Manschetten Häubchen Untertassen Serviteurs Knabenmützen Damenstrümpfe weiß und bunt Tellermützen Schürzen in allen Krawatten Kinderschürzen Arten Hosenträger Kinderstrümpfe Damenwesten Herrenwesten Sweaters Schulterkragen Krageschoner Knabenunterhosen Kopfschwis Halstücher Knabenunterjacken Umschlagtücher in Wolle u. Seide Hemdhöschchen Gürtel Manschett.-Knöpfe Lavalliers.

Taschentücher in reicher Auswahl. Handschuhe in nur guten Qualitäten.

C. W. Keller

Rabattmarken. Ludwigsplatz, Ecke Waldstr.

Empfehle mein bekannt feinstes

Kaiserauszug-Mehl

in jedem Quantum billigst. N. J. Somburger, Kronenstr. 50, Telefon 152. 17570

Flügel, Pianinos, Harmoniums

auch gebrauchte Instrumente, in großer Auswahl, darunter die besten Fabrikate. Verläufe während des Krieges zu ganz billigen Ausnahmepreisen. 17566 Pianohaus Johs. Schläte, Karlsruhe i. B., Douglasstr. 24, neb. d. Hauptpost.

Diwans

neue, große Auswahl v. 28, 35 u. 40 M. an, hoch. Dessins v. 55 M. an 10% Extrarabatt K. Köhler, Schützenstr. 25. Schönes Firmenchild 248634 billigst zu verkaufen. Kaiserstraße 211a. Gerber.

Kaufe

getragene Herren u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Weidzeug, Möbel etc. zu höchst. Preisen. Angebote erbeten an das An- und Verkaufsgeschäft Arnold Schap, Säbingerstr. 38.

Strickwolle

naturnau, nur reine Schafwolle, hat größeres Quantum billig abzugeben. 6370a.2.2 G. Biegger, Wollhandlung, Ettenheim (Baden).

Bester Zahler

abgeleiteter Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. Postkarte genügt. Komme ins Haus. J. Brunner, Müdolsstr. 22, part., Karlsrufer. 27.

Antliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. November 1914 gnädigt bewegen gefunden, dem Oberleutnant der Reserve Freiherrn von Gemmingen-Fürfeld vom Infanterieregiment von Lühow (1. Rhein.) Nr. 25 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern Höchstehres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. November 1914 gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Brigade-Ersatz-Bataillons Nr. 55 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Major und Bataillonskommandeur von Schoenebeck;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Leutnant d. Ref. und Bataillonsadjutanten Krausfeld, dem Oberleutnant und Kompagnieführer Schmittbender, dem Leutnant und Kompagnieführer Freiherrn Nüdt von Colenberg (Ludwig), dem Leutnant d. Ref. und Kompagnieführer Langer (Max), sowie dem Leutnant d. Ref. Trage;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-Medaille:

dem Feldunterarzt Meyer, dem Unterzahlmeister Gorimoda, den Feldwebeln Schent und Steinhorst, dem Bizefeldwebel und Bataillonschreiber Beder, dem Bizefeldwebel und Bataillonsstambour Hed, den Bizefeldwebeln Mahr, Schuch, Stöffer und May, den Unteroffizieren Goldbach, Hartel, Jilly, Schwarz, Colombo und Fuhl, den Gefreiten Baus, Bürgin, Zimmermann, Künstlin und Göbel, dem Grenadier Hamprecht, dem Gefreiten Mamier.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. November 1914 gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Ersatzbataillone der 56. und 57. Infanteriebrigade die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Kommandeurkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Generalmajor z. D. und Regimentskommandeur von Gagen;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant und Bataillonsführer Leo von Schlopp;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Major und Bataillonskommandeur Ernst von Holstein;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Stabsarzt d. L. und Regimentsarzt Heinrich Voebel und dem Zivilarzt Moritz Leffeld, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Bataillonsarztes;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: den Oberleutnanten und Kompagnieführern Franz Böhlers, Bruno Jahnenhorst und Heinrich Schwenger, dem Oberleutnant und Bataillonsadjutanten Karl Bogt, dem Leutnant und Regimentsadjutanten Werner Bayer, dem Leutnant und Kompagnieführer Rudolf Baurerwald und dem Leutnant und Führer des Maschinengewehrzugs Karl Krausmann;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-Medaille:

den Unterärzten Enno Mühsen und Fritz Ebert, den Offizierstellvertretern Oskar Neuer, Adolf Pfeffel und Engelh. Wetterer, den Bizefeldwebeln Heinrich Scholl, Joseph Bierhalter und Camill. Biernitzauer, dem Sergeanten Otto Vethke, den Unteroffizieren Wilhelm Mahrer, Otto Osterberger, Joseph Gäng, Gottlieb Herr, Karl Kallbrenner, Heinrich Schmale, Heinrich Rinte und Eugen Eberle, den Sanitätsunteroffizieren Heinrich Levi und Karl Schilling, den Unteroffizieren Gustav Kühn, Leopold Benz, Wilhelm Krätner, den Gefreiten Wilhelm Klem, Karl Palmer, Edward Greif, Friedrich Gamp, Otto Bergmann und Karl Schmitt, den Landwehrmännern Albrecht Stod und Gustav Reiteig, den Reservisten Heinrich Bammhoff und Ernst Schneider, dem Kriegsfreiwilligen Billy Otwaska, dem Ersahmann Franz Seiffert, den Kriegsfreiwilligen Friedrich Teher und Leopold Rahn I, dem Ersahmann Emil Wittide, den Reservisten Andreas Bögel und Wilhelm Marx sowie dem Ersahmann Joseph Grawos.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. November 1914 gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften vom XXVI. Reserve-Infanterie-Regiment die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 238:

vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern dem Obersten und Regimentskommandeur Brunnequell;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern dem Major von Relegheim und dem Hauptmann d. L. Frischmuth;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern dem Hauptmann d. L. Drach und Baudemer;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant und Regimentsadjutanten Freiherrn von Türckheim-Baden, dem Leutnant d. Ref. und Bataillonsadjutanten Koller und dem Oberleutnant d. L. und Bataillonsadjutanten von Pfeil;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-Medaille:

dem Offizierstellvertreter Cadur, dem Bizefeldwebel Alaszynski, dem Feldwebel Woth, dem Offizierstellvertreter Schall, dem Bizefeldwebel Winter, dem Feldwebel Binder, dem Offizierstellvertreter Haas, dem Feldwebel Joos, dem Unteroffizier Häberle, dem Gefreiten Rothfuß, dem Offizierstellvertreter Gratwohl und Drach, dem Feldwebel Luz, dem Gefreiten Buchbaum, dem Wehrmann Strauß, dem Musketier Sagnast, den Unteroffizieren Späth und Mörder, dem Gefreiten Walter, den Musketieren Schönleber, Rheiner, Schätzle, Blum und Heubel, dem Gefreiten Schreiber, den Musketieren Stober, Le Conte, Siegle, Zimmermann I und Kraus, dem Feldwebel Jessen, dem Offizierstellvertreter Keil, dem Bizefeldwebel Horst, dem Gefreiten Keller, dem Musketier Keller, dem Musketier Vindenesler, dem Unteroffizier Diekert und dem Wehrmann Krauter.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 239:

vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten und Regimentskommandeur Freiherrn von Beaulieu-Maxcanay;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: den Majoren und Bataillonskommandeuren Freiherrn Näder von Diersburg, von Drzgalsti und Benjen;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Hauptmann und Bataillonskommandeur Schaumburg;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Leutnant und Regimentsadjutanten Stiefer und dem Oberarzt Dr. Kalfiga;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-Medaille:

den Offizierstellvertretern Balz und Glich, dem Feldwebel Betschauer, dem Unteroffizier Schmidt, dem Gefreiten Schmidt, dem Musketier Weber, dem Offizierstellvertreter Fußmann, dem Feldwebel Segebrecht, den Unteroffizieren Grech und Ebert, dem Gefreiten Soli-

lofer, dem Musketier Herr, den Unteroffizieren Schüfer und Emald, den Gefreiten Streder und Hans, dem Hornisten Koch, dem Reservisten Dettinger, dem Musketier Bauer, den Offizierstellvertretern Krädmann und Poser, den Unteroffizieren Beyer und Kluge, dem Gefreiten Bentner, dem Tambour Stoll, dem Reservisten Seitz, dem Musketier Herberger, dem Feldwebel Karzer, dem Gefreiten Reichardt, dem Tambour Kern, dem Musketier Münch, dem Gefreiten Schneider (Walter), dem Musketier Carolus, dem Feldwebel Stump, den Unteroffizieren Gerspach und Blum, dem Freiwilligen Maier, dem Musketier Keil, dem Feldwebel Vieraal, dem Bizefeldwebel Friedberg, dem Unteroffizier Werner, dem Gefreiten Bühler, dem Musketier Köppler, dem Feldwebel Dietrich, den Unteroffizieren Oppenheimer und Zeltner, dem Gefreiten Schuch, dem Reservisten Scherer, dem Musketier Trunk, den Unteroffizieren Bühler und Schoper, den Wehrmännern End und Holzmann, dem Feldwebel Wöhle, den Unteroffizieren Huber und Meier, dem Gefreiten Zälle, den Musketieren Glöck, Sauer und Bartholomai, dem Offizierstellvertreter Blum, dem Feldwebel Schmidt, dem Bizefeldwebel Müller, dem Unteroffizier Bataillonstambour Münch, dem Unteroffizier Weber (Gustav), dem Musketier Bender, den Unteroffizieren Bauer und Meyer, den Musketieren Ehemann, Weigelt, Zimmermann und Heinrich, sowie den Unterzahlmeistern Bollmann, Müller und Notzdurf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 240:

vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten und Regimentskommandeur von Wartenberg;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Major Deller;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Leutnant Reunert, dem Oberleutnant d. L. Gottlob, den Leutnanten Beder und Dörner, dem Oberleutnant Waldschmidt, dem Leutnant Kraher, dem Oberleutnant Rehler, den Leutnanten Mampel, Scheide und Bieplings;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-Medaille:

den Feldwebeln Habenau, Eichenbrücher, Vogel, Detsinger, Schilpp, Schwarz und Geier, dem Bizefeldwebel Jaar, den Unteroffizieren Fuhner, Müller, Kuster, Traub, Herbst, Schirmann, Stolz, Prigel, Hug, Kömer, Weber, Reithiger und Schramm, den Gefreiten Bauer, Martin, Kühle, Thomas, Christophel, Baujch, Reih, Busch, Jäger, Fischer, Lucas, Boshier und Stamm, den Musketieren Hepp, Baral, Jinsmeister, Wönniger, Ambs, Armbruster, Weizenecker, Klöpfer und Dufner, den Wehrmännern Krehwig, Bär, Zuber, Münch (Valentin), Siegmüller, Annißer, Hauber, Heugels und Bauer (Robert), dem Spielmann Steuerer.

Militär-Ausrüstungen Die Armee-Schutz-Hose

„Endlich trocken“ 18000/3a ausprobiert wasserdicht - feldgrau - äußerst haltbar für Offiziere u. Mannschaften jeder Waisengattung über die Uniform-Hose zu ziehen. Die Armee-Schutz-Hose ist klein zusammengerollt, bequem mitzuführen und bei Regen, Schnee und Feuchtigkeit in einigen Sekunden direkt über Stiefel und Uniformhose zu ziehen und bleibt diese dadurch absolut trocken. Die Schutz-Hose kann auch in den Stiefeln und unter Gamaschen getragen werden. Nach Gebrauch, selbst bei noch feuchter Aussenseite, kann die Schutz-Hose zusammengerollt werden, ohne Schaden zu leiden. 17602 Vorrätig für kleine, mittlere, grosse und ganz grosse Figuren. Sorte I Mk. 12.50 Sorte II Mk. 8.50

N. Breitbarth, Kaiserstrasse, Ecke Herrenstrasse.

Holz

zum Aufheuern, kurz gesägt und fein gespalten, frei Aufbewahrungsräum bei Abnahme von mindestens 5 großen Körben à W. 1.20. Abfallholz, solange Vorrat reicht, kurz gesägt und grob gespalten bei 10 großen Körben à W. 1.—. NB. Kunden, die auch ihre Kohlen bei mir bestellen, erhalten auf Anfeuerungholz Preisermäßigung. Bestellungen werden zu jeder Zeit prompt und reell erledigt.

Carl Finkelstein vorm. Gust. Homburger Kohlenhandl., Holzjügerei u. Spalterei mit Kraftbetrieb Schützenstr. 59, Tel. 2402. Lager Schlachthausstr. 5, Tel. 2829. Bestellungen werden nach wie vor bei Herrn Gust. Homburger, Zirkel 20, Tel. 559, entgegengenommen.

Christbaumschmuck in großer Auswahl, sowie 17611 nichttropfende Christbaumkerzen in Wachs, Stearin und Paraffin empfiehlt billigst Gustav Bender, Hoflieferant, Lammstrasse 5, zwischen Aiserstrasse und Zirkel.

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.



In den Kämpfen in Frankreich erlitt am 27. November den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Emil Bruder, Bankbeamler

Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment 112, 6. Komp.

im Alter von 25 Jahren B48665

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen: Familie Bruder.

Karlsruhe, 15. Dezember 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß infolge seiner am 21. Oktober bei Dixmuiden erhaltenen schweren Verwundung unser lieber, guter Sohn, Bruder und Neffe

Max Leon

Kriegsfrei. im Reserve-Infant.-Regiment Nr. 203 im 21. Lebensjahre im Reservelazarett Hameln seinen Wunden erlegen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Ella Leon Wwe.

Waldstraße 75. Karlsruhe, den 14. Dezember 1914.

Blumenspenden und Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt. Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. Dezbr., mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle der israelitischen Gemeinde aus statt. 17591

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden an dem so schweren Verluste meiner Gattin, besonders den verehrlichen Schwestern des St. Anna- und Vincentiushauses, sowie dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Stumpf spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus. 17560

Im Namen der Hinterbliebenen: W. Kohlbecker, Privat.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester 17585

Frau Mathilde Allgeier

sagen wir innigen Dank. Besonders sei gedankt den ehrwürdigen Schwestern des St. Bernhardshauses für ihre liebevolle Pflege, sowie auch dem hochw. Herrn Kaplan Irion für die öfteren Besuche. Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe (B.), den 14. Dezember 1914.

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Schilling sagen herzlichen Dank. 17590

Lisette Forster, geb. Betsch mit Kindern.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1914.

Grosser Weihnachtsverkauf

In allen Abteilungen:

Soweit Vorrat

Besonders preiswerte Artikel.

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe, reine Wolle, gewebt . . . Paar 1.50
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, gewebt, sol. Qual. Pr. 1.95
- Damen-Strümpfe, gestrickt, Wolle plattiert . . . Paar 1.25
- Damen-Strümpfe, gestrickt, reine Wolle . . . Paar 1.50
- Damen-Strümpfe, gestrickt, reine Wolle la Qualität Paar 2.10

Socken

- Herren-Socken, geringelt, solide Qualität . . . Paar 0.65
- Herren-Socken, gestrickt, Halbwolle Paar 1.10
- Herren-Socken, gestrickt, Kamelhaargarn . . . Paar 1.50
- Herren-Socken, reine Wolle, gewebt Paar 0.75
- Herren-Socken, reine Wolle, gewebt Ringelmuster Paar 0.95

Woll-Waren

- Kinder-Sweaters, hübsch. Farbensortiment 95^f bis 1.50
- Kinder-Sweaters, Wolle platt., je nach Größe 1.95 bis 3.00
- Kinder-Sweaters, Reine Wolle, je nach Größe 3.25 bis 4.75
- Chenille-Tücher, schöne Qualität Stück 3.75 bis 6.75
- Schulter-Tücher, schöne Muster Stück 2.75 bis 8.50
- Knie-Wärmer, solide Qualität 1.50 bis 1.95
- Kopf- u. Sturmhauben, feldgrau, Stück 70^f bis 1.40

Leib-Binden, Trikot,
Stück 95^f 1.25 1.65 gestrickt 1.95

Handschuhe

- Damen-Lammleder-Handschuhe Paar 1.25
- Damen-Waschleder-Handschuhe Paar 1.25
- Damen-Dänischleder-Handschuhe Paar 1.45
- Damen-Ziegenleder-Handschuhe Paar 2.25
- Damen-Nappa-Handschuhe Paar 2.50

Herren-Leder-Handschuhe je nach Preisl. Lamm,
Nappa, Wild, Mocha, Dänischl. 1.50 2.50 3.50 4.50

- Damen-Trikot-Handschuhe Paar 0.55
- Damen-Handschuhe, Leder imit. Paar 0.95
- Damen-Handschuhe, Wildleder imit. Paar 1.25
- Damen-Handschuhe, Reine Wolle Paar 1.50
- Damen-Handschuhe, Mocha imit. Paar 1.75

Herren-Stoff-Handschuhe, je nach Preisl. Trikot,
Reine Wolle od. Leder-imit., Pr. 0.75 1.25 1.95 2.25

Kinder-Strümpfe

	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Wolle plattiert, 1x1 gestrickt	Paar	40	45	50	55	60	65	70	75 ^f
Reine Wolle, 1x1 gestrickt	Paar	55	65	75	85	95	105	115	125 ^f
Reine Wolle, bessere Qualität									
Ersatz für Handarbeit	Paar	75	85	95	110	120	130	140	150 ^f

Trikot-Wäsche

- Herren-Trikothemden Stück 2.50 3.00 3.25
- Herren-Trikot-Oberhemden Stück 2.50 3.25 3.50
- Herren-Trikot-Unterhosen Stück 1.75 2.00 2.50
- Damen-Untertailen, gestrickt Stück 1.20 1.75 2.50
- Damen-Hemdhoosen, gestrickt Stück 3.00 3.75 5.00
- Damen-Reform-Schlupfhosen St. 0.95 1.25 2.00
- Damen-Reform-Hosen Stück 4.00 5.00 6.50

Uniform-Westen, gestrickt, je nach Preislage
Wolle und Halbwolle Stück 5.50 6.50 9.50

Kragen u. Krawatten

- Herren-Steh-Kragen, gute Qual., 1/2 Dtz. 2.50 Stück 45^f
- Herren-Steh-Kragen, mit umgel. Ecken 1/2 Dtz. 3.15 Stück 55^f
- Herren-Steh-Umleg-Kragen, solide Qualität 1/2 Dtz. 2.85 Stück 50^f
- Herren-Steh-Umleg-Kragen, Amerik. Form 1/2 Dtz. 4.50 Stück 75^f
- Herren-Manschetten, zwei Loch, spitz und abgerundet 1/2 Dtz. 2.85 Paar 50^f
- Herren-Selbstbinder, breite Form, St. 75^f 1.25 1.75
- Herren-Krawatten, fertige Form, Stück 90^f 1.45 1.75

Garnituren, Krawatte u. Hosen-träger in Geschenkkartons zusammen 2.50

Herren-Artikel

- Herren-Oberhemden Stück 4.90 5.50 6.50
- Herren-Nachthemden mit hübschem Besatz Stück 2.90 3.75 4.75
- Herren-Schlafanzüge reizende Muster Stück 8.75 9.75 12.00
- Hosenträger, solide Qual., Paar 1.10 1.75 2.50

HERMANN TIETZ

Schirme und Stöcke

- Damen-Regenschirme bewährte Marken Stück 2.75 4.25 5.50
- Herren-Regenschirme moderne Stöcke Stück 4.25 5.50 6.50
- Kinder-Regenschirme Stk. 1.80 2.25 2.60
- Spazierstöcke, eleg. Ausföhr. 0.95 1.50 2.50

Städt. Rechtsauskunftsstelle.

(Städt. Arbeitsamt)
Bähringerstraße 100, 2. Stock, Zimmer Nr. 7,
erteilt minderbemittelten Personen unentgeltlich Rat u. Auskunft, vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Dienstvertrags, der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung, des Mietrechts, in Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitsachen usw.
Kostenfreie Anfertigung von Schriftsätzen.
Sprechstunden von 8-12 Uhr vormittags. 1965*

lassen Sie von

Wo

ausgekämmten Haaren eine

Puppen-Perücke

anfertigen?

Rabatt-Marken auf Alles!

bei

beste und erste

H. Bieler

Karlsruher Puppenklinik

Kaiserstraße 223,

zwischen Douglas- u. Hirschstraße

22 Telephone 1655. 16414

Weihnachts-Verkauf von Intarsien!
Boeckhstrasse 18, part. B48137.9.5
Kunstgewerb. Wandschmuck und Gegenstände von Mk. 2.- an.
Karl Lebermann, Intarsienfabrik, Karlsruhe.

Feldstecher.

Operngläser, Brillen, Zwioker, Lorgnetten, Barometer, Thermometer, Kompass, elektrische Lampen und Batterien

empfiehlt in reicher Auswahl.

Während des Monats Dezember verkaufe ich alle Waren, ausgenommen Markenartikel, mit

10% Rabatt.

A. Bauer, Optiker, Kaiserstr. 124 b.

Damen

Sparen Geld, wenn Sie ihre

Relze

nur Zirkel 32

1 Treppe hoch, kaufen.

Handschuhe,
Hosenträger,
Hemden,
Unterhosen,
Pulswärmer

in großer Auswahl zu billigen Preisen. 17410.5.2

H. Körner
Karlsru. 27. Kriegstr. 14.

Große Posten
Schlafdecken, 17885
12.5
Bett-Teppiche,
Kamelhaar-Decken,
Lazarettdecken,
sind enorm billig abgegeben.
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch,
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Stühle
werden dauerh. geflocht. u. repariert.
Stuhlflechterei Fr. Ernst,
16766.8.8 Adlerstraße 3.

Die Flaschenbiere der

Hullenkreuz- Brauerei

direkt vom Lagerfass gefüllt

bekommen vorzüglich.

Wäsche Stolz-Perle

Ersatz für chemische Reinigung

ist Marke

Wäsche Stolz

Mags Woll, Kattun mag's Seides sein
Mit Wäsche Stolz wird's wieder fein

Allein Fabrikanten:
Geb. Haas & Seifenfabrik
Aalen-Württ.

Zu haben in den meisten Drogerien und Kolonialwarenhandlungen,
Vertreter: **G. Drollinger, Karlsruhe, Leopoldstr. 23.**

Feinste Süßrahm-Tafel-Margarine
äußerst günstige Gelegenheit für Bäcker u. Kolonialwarengeschäfte, per Pfund 75 Pfg. franko.

J. Braun, Karlsruhe i. B.,
Yorkstraße 21. 17436 Telephone 3152.

Brief-Umschläge mit Firmadruck liefert rasch und billig die Druckererei der „Badisch. Presse“.

Badische Frauenvereins

Wohltätigkeits-

Geld-Lotterie

für Säuglings-Erpförge

Ziehung 18. Dezbr.

2327 Geldgewinne ohne Abzug

27000 Mk.

Hauptgewinn bar

10000 Mk.

2326 Gewinne bar

17000 Mk.

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mark
Porto u. Liste 30 J
empfiehlt Lotter.-Unternehmer

J. Stürmer,
Straßburg i. E., Langstr. 107.
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstr. 11/15. 6044

Damen

Mäntel flammend billig.

Kostüme von 12.- an

Blusen von 0.95 an

Kostümröcke 1.85 an

Kindermäntel } in allen
Wettercapes } Größen

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Reine Ladenbesen, billigste Preise.

Bader's Spezialbrot
(Weißbrot), für Magenleidende u. Verdauungsstörungen sehr zu empfehlen, 25 und 50 Pfg. Prima Kriegsbrot II. Laib 23 Pfg., großer 45 Pfg. netto. 348446

H. Bader, Bäckermeister,
Schönenstraße 51.